

Wolfgang Kucera • Wolfgang Mayr-Schwarzenbach

„Schwäbische Kinder in Südtirol“

Dokumentation einer 80-jährigen Erfolgsgeschichte



Bezirksverband
Schwaben e.V.



Kindererholung in Bruneck/Südtirol 1968 (AWO Kreisverband Marktoberdorf)

**Vorwort des Vorsitzenden des Präsidiums
und Verwaltungsrates der Arbeiterwohlfahrt,
Bezirksverband Schwaben e. V.,
Dr. Heinz Münzenrieder**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

vorliegendes Büchlein ist das Ergebnis unserer Freude und historischen Verpflichtung zugleich, das von der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt geschulterte Nachkriegswerk Kindererholung zu dokumentieren und die Idee der unkomplizierten ehrenamtlichen Hilfe an Kindern und ihren Familien auch künftigen Verantwortlichen in unserem Verband zu erhalten.

Zehntausende von Kindern wurden von Gliederungen der AWO in Schwaben in den Nachkriegsjahrzehnten und bis heute nach Südtirol, Österreich und in das heimische Allgäu „verschickt“. Anfangs stand mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Krankenkassen nur ein Ziel im Vordergrund: Freude in frischer Luft und vor allem Gewichtszunahme bei gutem Essen. Heute bieten wir Kindern aus belasteten oder wirtschaftlich nicht so gut gestellten Familien unbeschwerte Ferientage. Moderne Angebote wie Sprachferien in England, Frankreich oder Malta greifen gerade die Interessen von Jugendlichen auf. Freizeithilfe ist Lebenshilfe! Pädago-

gische Fragen stehen dabei oft im Vordergrund. Und die Finanzierung hat sich grundlegend geändert. Ehemals wichtige Partner wie Kassen, Rentenversicherung oder Staat zahlen keine Zuschüsse mehr zu den Maßnahmen.

Nur wenige Dokumente liegen noch vor. Gerade unsere ehrenamtlich organisierten Ortsvereine und Kreisverbände hatten und haben nur räumlich beschränkte Möglichkeiten der Lagerung von Material. Mit dem Wechsel der jeweiligen Vorsitzenden geht vieles verloren. Die Befragung von Zeitzeugen war uns deshalb eine unverzichtbare Hilfe.

Mein Dank gilt ihnen ebenso wie all jenen, die mitgeholfen haben, unser Sozialwerk Kindererholung zu dokumentieren: Unseren Kreisverbänden und Ortsvereinen, den mit der Sache beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der AWO Bezirksgeschäftsstelle – insbesondere Referatsleiter Wolfgang Mayr-Schwarzenbach – und natürlich dem in der Sache leidenschaftlich engagierten und sachkundigen Augsburger Historiker Wolfgang Kucera.

Stadtbergen, im November 2008

Dr. Heinz Münzenrieder



Kindererholung in Hopfgarten/Tirol (AWO Ortsverein Kissing)

Inhalt

Kindererholung in der Weimarer Republik	6
Kindererholung in der frühen Nachkriegszeit	9
Die Blütezeit der Kindererholung in Südtirol	14
Kindererholung in Deutschland und Österreich	40
Reformbestrebungen in der Kindererholung	48
Durchführung der Kindererholung	56
Finanzierung der Kindererholung	64
Mittelkürzungen	64
Die Kindererholung vor Ort	70
Resümee	92

Kindererholung in der Weimarer Republik

Als durch den „Hauptausschuss für Wohlfahrtspflege“ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) die spätere Arbeiterwohlfahrt als Selbsthilfeorganisation der deutschen Arbeiterschaft am 13. Dezember 1919 ins Leben gerufen wurde, war es das Ziel Not zu lindern und gleichzeitig an einer Veränderung der Gesellschaft im Sinne des demokratischen Sozialismus zum Wohle aller zu arbeiten. Marie Juchacz, die erste Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, wollte in das Gebiet der Wohlfahrtspflege sozialdemokratische Ideen hineinragen: Die Ideen der Selbsthilfe, der Kameradschaftlichkeit und der Solidarität. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich ein überkonfessioneller und moderner Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege, der über die Arbeiterbewegung hinaus wuchs. Die Ziele Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität blieben.

Als einen Wirkungsbereich unter vielen Hilfen und Unterstützungen für Notleidende sah die Arbeiterwohlfahrt die Fürsorge und Erholung von Kindern. Dieser Aufgabe stellte sich auch die noch junge Arbeiterwohlfahrt in Bayerisch-Schwaben, deren Bezirksverband 1927 in Augsburg gegründet wurde. Zumindest die Ortsvereine Augsburg, Kempten und Neu-Ulm organisierten schon in den zwanziger Jahren Erholungsmaßnahmen für Kinder. Kinder-

erholungen waren bereits damals eine an den Bedürfnissen von Kindern ausgerichtete Zusammenstellung von Kur- und Freizeitmaßnahmen. Dabei konnten sich Kinder an Tages- oder Wochenendausflügen ins Umland beteiligen oder wurden zur Ferienzeit in Heimen untergebracht. Die Erholungsmöglichkeit war gedacht für Kinder aus Familien, die nicht die Möglichkeiten hatten, ihren Kindern Erholungsaufenthalte zu finanzieren. Neben dem Naturerleben für die Stadtkinder und der gemeinschaftlichen Gestaltung waren die Gesundheitsvorsorge und die Verbesserung der Ernährung oberste Ziele der damaligen Kindererholung.

In Neu-Ulm unterstützten Stadtgemeinde und Krankenversicherungen die Maßnahmen der Arbeiterwohlfahrt, die ab 1927 in Häusern befreundeter Organisationen aus der Arbeiterbewegung, wie den Ulmer Naturfreunden, durchgeführt wurden.

Kindern aus Kempten und Kottern ermöglichte die Arbeiterwohlfahrt Kempten ab 1930 mit Unterstützung des Stadtrats Erholungsaufenthalte im Naturfreundehaus am Gschwendnerhorn. Ebenso konnten fast 200 Kinder aus Augsburg mit Hilfe der Arbeiterwohlfahrt und der Elternvereinigung Kinderfreunde in den Jahren 1927 bis 1930 eine mehrwöchige Erholung genießen. Die Arbeiterwohlfahrt wurde in ihren Unterstützungsleistungen im Gegensatz zu den konfessionellen Wohltätigkeitsvereinen von

Gewichtsfeststellung

-27-

Kinder, welche von dem Verein Arbeiterwohlfahrt Neu-Ulm zum
 Feriensaufenthalt nach Weidach (Spatsennest) gebracht wurden.

1:	Günser	Berta	95,5	Kilo	gleich
2:	Frisch	Therese	91,5	*	23
3:	Lippert	Martha	37,	*	38
4:	Müller	Pauline	91,5	*	
5:	Stritzinger	Lieselotte	90,	*	
6:	Weigel	Karenz	90,	*	26
7:	Müller	Wendelotte	74,	*	gleich
8:	Klein	Illy	90	*	gleich
9:	Kalbrecht	Lina	90	*	23
10:	Bergmann	Karl	90,5	*	23
11:	Schulz	Martha	30	*	37,5
12:	Jaco	Martha	99	*	38
13:	Baustein	Ludwig	77	*	28
14:	Schick	Klara	90	*	gleich

*An der Gewichtszunahme der Kinder, denen der Verein für Arbeiterwohlfahrt Neu-Ulm 1927 einen Erholungsaufenthalt im Naturfreundehaus bei Weidach ermöglichte, konnte der Erfolg der Maßnahme abgelesen werden.
 (AWO Ortsverein Neu-Ulm)*

der Stadt Augsburg lange eher stiefmütterlich gefördert, doch für die Kindererholung wurden auch städtische Mittel bereitgestellt. Grund für die Bewilligung von Geldern war die Regelung der Kindererholungsfürsorge im Jahr 1926. Der Augsburger Arbeiterwohlfahrt war es nach jahrelanger Planungszeit und schwieriger Finanzierung 1931 gelungen, ein eigenes Erholungsheim zu eröffnen. Die dazu nötigen Mittel von etwa 35.000 Reichsmark wurden durch Rücklagen der

Arbeiterwohlfahrt, von der Stadtratsfraktion der SPD, die einen Teil ihrer Diäten zur Verfügung stellte, einem Zuschuss der Stadt Augsburg und einer Geldspende von 5.000 Reichsmark durch den Augsburger SPD-Landtagsabgeordneten und Vorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt Clemens Högg aufgebracht. Das unter Leitung der Bauhütte der Freien Gewerkschaften mit umfangreicher Eigenbeteiligung der Vereinsmitglieder umgebaute Anwesen in Mickhausen bot Platz für

Verein für Arbeiterwohlfahrt Neu-Ulm, den 4. August 1927.
 Ortsgruppe Neu-Ulm.

An die
 Ortskrankenkasse
 in U l m a / U . . .

Die Ortsgruppe Neu-Ulm des Vereins für Arbeiterwohlfahrt hat sich auch in diesem Jahre zur Aufgabe gemacht, unterveraltete und erhelungsbedürftige Kinder auf 4 Wochen in ein gesundes Erholungsheim unterzubringen. Es sind bereits seit 15. Juli 14 Kinder im Naturfreudenheim in Weiland untergebracht. Die Kinder wurden vor ihrem Abgang von Herrn Obermedizinalrat Dr. Wiedemann untersucht und sämtliche vorgeführten Kinder als Erhelungsbedürftig anerkannt. Von diesen Kindern gehören folgende Mitern ihrer Kasse als Mitglieder an:

Lippert, Kreuzentia,	Neu-Ulm, Heilstr. 7
Niederer,	* * Augsburgstr.
Schmid, Georg	* * Blumenstr. 1
Joss, Martha	* * Gansstr. 25

Da der Verein für Arbeiterwohlfahrt nicht über sehr viel Mittel verfügt, da die Ausgaben durch die große Not in vielen Familien auch immer größer werden und die Erhelung der Kinder auch im Interesse Ihres Kassenschatzes liegt, so wird der verehrliche Kassenvorstand ersucht, für die fraglichen Kinder einen kleinen Zuschussbeitrag zu dem großen Kosten bewilligen zu wollen. Eine Kontrolle über die Unterkunft und die Verpflegung können Sie jeder Zeit ausüben, auch werden wir auf Wunsch nach Rückkehr der Kinder Ihnen gerne Obermitteln. Sollte der verehrliche Kassenvorstand für die Kinder eine Beihilfe zum Kostenbetrag bewilligen, so ersuchen wir unseren Kassier Herrn Friedrich Habirabe, Neu-Ulm Heilstr. 21 in Kenntnis setzen zu wollen, welcher berechtigt Gelde in Empfang zu nehmen.

Respektvoll
 J. A. Adolf Wilhelm
 1. Vorsitzender,
 Luitpoldstr. 20.

Antrag auf Zuschuss an die
 AOK Neu-Ulm 1927
 (AWO Ortsverein Neu-Ulm)

34 Personen. Es wurde in den Sommern 1931 und 1932 für Kindererholung und auch für die Mütterfürsorge genutzt.

Wie alle Verbände der Arbeiterbewegung wurde auch die Arbeiterwohlfahrt 1933 durch die Nationalsozialisten zerschlagen. Die Kindererholung auf solidarischer und demokratischer Basis war damit abrupt beendet. Das Erholungsheim in Mickhausen wurde 1933 von den Nationalsozialisten enteignet. Es gelangte erst wieder 1945 in den Besitz der Augsburger Arbeiterwohlfahrt.

Kindererholung in der frühen Nachkriegszeit

Schon kurz nach ihrer Wiedergründung nach Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg nahm die Arbeiterwohlfahrt als nunmehr organisatorisch von der SPD getrennte Organisation neben vielen anderen Hilfsleistungen im Bereich der Mütter-, Familien- und Seniorenhilfe auch die Tradition der Kindererholung bzw. Erholungsverschickung wieder auf. In einer Zeit, in der die Kinder oftmals noch von den kurz zurückliegenden Kriegserlebnissen und zum Teil Flucht- und Vertreibungserfahrungen traumatisiert waren und an unzureichender Ernährung, mangelhafter Versorgung mit Kleidung und Schuhwerk, eingeschränkter medizinischer Betreuung, einem Leben in zum Teil zerstörten

Städten und Notunterkünften, notdürftig geführten Schulen und oftmals dem Fehlen von Eltern teilen litten, war die Notwendigkeit einer Hilfe für Kinder offensichtlich. Kindererholungsmaßnahmen sollten während der Schulferien einen Beitrag zur gesundheitlichen insbesondere körperlichen Kräftigung von oft unterernährten Kindern leisten.

Die Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt begannen die Kindererholung in bescheidenem Rahmen. Musste doch die Organisation im Gegensatz zu anderen Wohlfahrtsverbänden nach Verbot und Enteignung einen Neuanfang unter schwierigen Voraussetzungen wagen. Doch schon Ende der vierziger Jahre war es möglich, Kindern Erholungsaufenthalte in AWO-Heimen bzw. Stadtranderholungen zu bieten. Im Bereich Augsburg konnte ab Juli 1946 das zurückerhaltene Heim in Mickhausen belegt werden. 480 Kinder aus Augsburg und anderen Orten verbrachten hier schon im ersten Jahr ihre Ferien. Ab 1949 konnten in dem bis 1953 als Altersheim genutzten Heim auch weiterhin Kinder zur Ferienzeit beherbergt werden. Neben dem Haus in Mickhausen konnte die Augsburger Arbeiterwohlfahrt ab 1951 das Karl-Hübsch-Haus in Biburg als Erholungsstätte für Kinder nutzen.

Das Bergheim Rechtis des Kreisverbandes Kempten nahm 1949 erstmals Kinder auf. Rechtis wurde in den folgenden Jahren stark



*Das Bergheim Rechtis wurde Schritt für Schritt in Eigenarbeit der AWO Kempten aufgebaut. Zunächst diente eine Holzbaracke als Unterkunft bei den ersten Kindererholungsmaßnahmen.
(AWO Kempten)*



Kinder aus Neu-Ulm bei einem Ferienlager der Falken bei Nördlingen 1948 (AWO Ortsverein Neu-Ulm)

erweitert. Bevor das Bergheim bezogen werden konnte, hatte schon Wendelin Haaf aus Kempten Kinder zur Erholung bei sich zu Hause aufgenommen. 1951 konnten sich in Rechtis und auch in Schwangau 213 Kemptener Kinder erholen. 1954 standen das Heim in Scheffau (Gemeinde Scheidegg) der AWO Lindau und 1957 das Ferienheim Wertachau in Pforzen der Kaufbeurer AWO für die Kindererholung zur Verfügung. Konnten keine eigenen Heime belegt werden, boten sich manchmal Möglichkeiten durch die Beteiligung an Ferienmaßnahmen anderer Verbände. So schickte beispielsweise der AWO Ortsverein Neu-Ulm im Jahre 1948, teilweise unterstützt von der amerikanischen Besatzungsmacht, Kinder auf ein gemeinsames Ferienlager mit dem Jugendverband Falken bei Nördlingen.

Zudem wurden erholungsbedürftige Kinder in Jugendherbergen, Gaststätten und anderen geeigneten Unterkünften untergebracht.

1952 war es der AWO schon möglich, etwa 5.000 Kinder aus ganz Bayern in Ferienerholung zu schicken. Viele Kinder erholten sich dabei in den schwäbischen AWO-Heimen. Dadurch konnte die Lage der Kinder zumindest kurzfristig verbessert werden. Kindererholungsmaßnahmen wurden in der Nachkriegszeit als wichtiger Beitrag zur Familienhilfe und zur Gesundheitspflege und als eine der primären Aufgaben eines Wohlfahrtsverbandes angesehen.

Der bayerische Landesvorsitzende der AWO, Hans Weinberger, versuchte seit 1955 im Einklang mit den anderen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und dem bayerischen Innenministerium die Zahl der Kinder in den Erholungsmaßnahmen zu steigern. Auch auf der bayerischen Landeskonferenz der AWO im Oktober 1958 in Augsburg forderte er die Delegierten auf, die Erholungsverschickung für Kinder und Erwachsene zu intensivieren.

*Kinder mit Betreuerinnen und Betreuern
der Kindererholung in Friedberg Ost 1957
(AWO Ortsverein Kissing)*





*Kindererholung 1957.
Das Wiegen von Ferienkindern war wichtiger
Bestandteil der Eingangs- und Abschlussunter-
suchungen. Eine Gewichtszunahme deutete
den Erfolg der Erholungsmaßnahme an.
(AWO Landesverband Bayern)*

Der Stellenwert der Kindererholung in der AWO zeigt sich auch in der Berichterstattung in der bayerischen Verbandszeitschrift „Der Helfer“. Die Berichte über Maßnahmen und Heime nahmen in den sechziger und siebziger Jahren einen breiten Raum ein. Stets ist das Bestreben der Organisation sichtbar, die Zahl der Kinder in Erholungsmaßnahmen zu steigern.

Die vom 9. bis 15. April 1962 durchgeführte Sammlung des AWO Landesverbandes stand unter dem Motto: „Helft Kinder in Erholung schicken“ und schob die Maßnahmen weiter an. Gleichfalls auf die Erholung von Kindern und Alten bezogen sich weitere Frühjahrs-sammlungen des AWO Landesverbandes Bayern bis in die siebziger Jahre.

Bestärkt von diesem Bemühen boten die schwäbischen AWO-Gliederungen die Ferienerholung von Kindern in immer größerem Maße an. Die Maßnahmen wurden als Erholungswochen in AWO-Heimen sowie anderen geeigneten Unterkünften oder als Stadtranderholung ohne Heimunterbringung gestaltet. Die Orts- und Kreisverbände der AWO finanzierten die Maßnahmen über Darlehen vor, die dem Bezirksverband Schwaben zur Durchführung der Ferienerholung zinslos gewährt wurden.

Die verbandseigenen Kindererholungsheime wurden zunächst rege genutzt und weiter ausgebaut. Problematisch war dabei allerdings der Umstand, dass die Belegung der Häuser vor



(aus „Der Helfer“ 1972, S. 34)

allein in der Ferienzeit erfolgte und die Häuser längere Zeiten im Jahreslauf nur bedingt genutzt werden konnten. Über sogenannte Sonderkuren für Kinder vor dem Schuleintritt beziehungsweise für Jugendliche vor dem Eintritt in die Berufsausbildung, für Kinder aus anderen Bundesländern mit anderen Ferienzeiten sowie über die Nutzung der Heime für Schullandaufenthalte oder für Familien- und Senioren-erholungen versuchte man, die Auslastung und damit Finanzierung der Häuser zu verbessern. Auch Erholungsmaßnahmen für Bauernkinder, die in den arbeitsreichen Sommermonaten kaum in Ferien fahren durften, wurden vorgeschlagen. Trotzdem beschäftigte das Missverhältnis in der Auslastung die bayerische AWO über lange Zeit.



*Kindererholung 1962.
Der Mittagsschlaf war obligatorisch.
(AWO Landesverband Bayern)*

Die Blütezeit der Kindererholung in Südtirol

Anfang der sechziger Jahre suchte die Arbeiterwohlfahrt die immer noch wachsende Nachfrage an Kindererholungsplätzen zu befriedigen. Die Arbeiterwohlfahrt in Schwaben beschritt dabei neue Wege. Versuchten andere bayerische AWO-Gliederungen mehr Kindererholungsheime zu errichten bzw. die bestehenden Heime besser auszulasten, so erschloss die schwäbische AWO Erholungsheime im Ausland. Heime in Bergorten Südtirols boten sich durch ungenutzte Kapazitäten und ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis

für Erholungsverschickungen an. Bei der Auswahl spielte auch das sich langsam ändernde Urlaubs- und Freizeitverhalten eine Rolle. Dieses wurde mehr und mehr von zunehmender Mobilität und Anspruchshaltung in der Gesellschaft des sogenannten Wirtschaftswunders geprägt. Die Kindererholungen sollten durch Aufenthalte möglichst in wetterbegünstigten Urlaubsgebieten attraktiv gestaltet werden. Aus gesundheitlichen Gründen bot sich dabei der Aufenthalt in den Alpen mit deren Reizklimaten an. Südtirol wurde bei deutschen Urlaubern ein beliebtes Reiseziel und war so auch die erste Wahl für die Kindererholung.



*Schullandheim Leierhof in Rodeneck/Südtirol
(AWO Kreisverband Krumbach)*



*Untermairhof der Familie Aschbacher
in Mühlwald/Südtirol (AWO Kreisverband Krumbach)*

Südtirol war stets das Ziel der AWO-Kindererholung. Der wesentliche Grund hierfür war das in der Regel beständige Wetter sowie die kostengünstige Unterbringungsmöglichkeit der Kinder. Geeignete Häuser, vor allem Bauernhöfe, waren gerade hier vorhanden und Ziel der ersten Organisatoren wie z. B. dem Kaufbeurer Walter Zimmermann war es immer, dass gerade arme Südtiroler Bauern von einer Belegung mit schwäbischen Kindern auch profitieren konnten.

Zunächst erfolgte die Unterbringung der Kindererholungsmaßnahmen regelmäßig in den Stuben der Bauern, die sie extra für diesen Zweck in den Ferien freigegeben hatten. Später wurde dann dazugebaut – die Grundlage des Südtiroler

→ Aus den Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.



Ansitz Strasshof in Mühlbach/Südtirol (AWO Kreisverband Krumbach)



Schullandheim Gattererhof in Vals/Südtirol (AWO Kreisverband Krumbach)



In das neue Ferienheim der Familie Pitscheider in Bruneck/Südtirol zogen 1968 die Ferienkinder der AWO Marktoberdorf ein (AWO Kreisverband Marktoberdorf)



Landheim Graahof bei Rodeneck/Südtirol (AWO Kreisverband Krumbach)

Tourismus ist so auch nicht zuletzt unseren Kindererholungsmaßnahmen entsprungen. Die Belegung der Häuser mit unseren Kindern erfolgte in der Regel über die ganzen sechs Wochen der bayerischen Sommerferien. Trotz der auch für uns günstigen vertraglichen Vereinbarungen mit den Südtiroler Gastgebern erarbeiteten sich diese im Laufe der Jahre mit unseren Pensionsgeldern doch auch ein erhebliches Vermögen.

Besonders wichtig war es den damals Verantwortlichen meiner Erinnerung nach, die Erholungsmaßnahmen mit einfachen Mitteln besonders interessant zu gestalten. Deutschland, bzw. die nähere Umgebung um den Heimatort oder Bayern, kannten die Kinder und ihre Eltern oft schon. Das Ausland, gerade der wohlklingende Name »Südtirol« war einfach attraktiver. Es gab eine andere Währung, teilweise eine andere Sprache, man war auf einmal weit weg. Und gerade das Klima war zu jeder Jahreszeit beständiger und gesünder als in unserem oft rauen Bayern. Feldthurns, Meransen, Terenten oder Vals waren unsere Ziele und sind heute noch wunderbare Orte.

Es hat auch in Schwaben Kindererholung stattgefunden. Z. B. in der Nähe von Krumbach, im Schloss Niederraunau, und man ist in das Zillertal nach Saalbach-Hinterklemm, in die Wildschönau oder nach Hopfgarten gefahren. Aber Südtirol war letztendlich immer erste Wahl. Die Häuser wurden von uns schon in den sechziger Jahren akquiriert. So konnte ein ganzer Pool von Ferienhäusern geschaffen werden, die wir immer wieder bedient haben.



Pension Brunner im Antholzer Tal um 1970 (AWO Ortsverein Kissing)

Die Erholungsverschickung von Kindern nach Südtirol begann 1963 und wurde bald darauf vorrangiges Ziel der schwäbischen AWO. Die Vorreiterrolle in dieser Entwicklung hatte der Kreisverband Kaufbeuren unter seinem langjährigen Vorsitzenden Walter Zimmermann (1907–1981). Walter Zimmermann hatte wohl persönliche Beziehungen nach Südtirol und sah auf den dortigen Bauernhöfen das Potential preisgünstige und erlebnisreiche Kindererholungen durchzuführen. Im Jahr 1963 schickte er die ersten 45 Kinder aus Kaufbeuren zur Erholung in das Südtiroler Pustertal. Rasch konnten auch andere schwäbische Kreis- und Ortsvereinsvorsitzende von der Idee begeistert werden, in Südtirol Kindererholungen durchzuführen.

Ab 1964 half auch der Bezirksverband mit, die steigende Zahl zu verschickender Kinder in Südtirol unterzubringen. So berichtete die Schwäbische Volkszeitung am 4. April 1964 unter dem Titel »Arbeiterwohlfahrt weicht nach Südtirol aus« über das Anmieten von vier Heimen. Ab 1965 wurde die Zahl der Erholungsmaßnahmen immer weiter erhöht. 1970 konnten schon 2.175 Kinder bis zum 9. Schuljahr, deren Erholungsbedürftigkeit von Ärzten festgestellt worden war, in 32 Südtiroler Unterkünften ihre Erholungsferien verbringen.

Unter der Leitung Walter Zimmermanns als offiziellem Beauftragten des Bezirksverbandes für die Ferienmaßnahmen in Südtirol entwickelten sich die Erholungsverschickungen von Kin-

Heute ist der 15.8.1968

Um 7¹⁵ Uhr weckt uns Onkel Josef. Schnell rind wir aus dem Bett, angezogen und gewaschen. Zum Frühstück klingelt es um 8 Uhr. Wir bekommen Kaffee und Semmeln, mit viel Butter und Marmelade. Dann müssen wir nach Hause schreiben. Der fertig ist, kann zum Spielen gehen. Mit großem Hunger schlafen wir um 12 Uhr auf das Mittagessen. Es gibt Schnitzel mit Kartoffeln und Krautsalat. Durst müssen wir um 11 Stunden Mittagruhe halten. Um 1 Uhr dürfen wir aufstehen und bekommen Marmeladen Semmeln und kalten Tee. Dann machen wir mit Onkel Josef und dem Tanten zu einer kleinen Kapelle. Dort ist es schön und wir können uns im Wald richtig austoben. Um halb sieben Uhr brechen wir wieder auf, und sind pünktlich um 7 Uhr zum Abendessen wieder zu Hause. Danach dürfen wir noch bis 9 Uhr hinaus zum Spielen, und dann geht's ins Bett.

Lilli Kün-Ries

*Im Jahr 1968 schrieb
jeden Tag ein anderes
Kind seine Erlebnisse ins
Tagebuch der Kindererho-
lung in Bruneck.
(AWO Kreisverband
Marktoberdorf)*



*Kindergruppe der AWO Gerlenhofen in Vals 1970
(AWO Ortsverein Gerlenhofen)*

den aus Schwaben zu einem für die Ferienorte durchaus auch wirtschaftlich bedeutenden Unternehmen. Über die Kindererholung der Arbeiterwohlfahrt flossen in dieser Zeit jährlich etwa 180 Millionen Lire nach Südtirol und trugen so bedeutend zu den Einnahmen der

*Neue Unterkunft am Ferienhof Oberhauser
in Luns/Bruneck 1967
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*

vom Tourismus noch kaum erschlossenen Bergdörfer im unteren Pustertal bei.

Schon 1968 bedankte sich der Bürgermeister der Südtiroler Gemeinde Mühlbach, Erich Leitner: „Die Arbeiterwohlfahrt des Bezirks Schwaben hat mit ihrer Kinderver-
schickung entscheidend zur Verbesserung des Lebensstandards, zu Entwicklung und Auf-
schwung in unserer Gemeinde beigetragen. Wir sind ihr dafür zu großem Dank verpflichtet und wissen das zu schätzen. Wir wollen auch weiter-
hin alles tun, dass die Kinder bei uns in Südtirol während der Ferienzeit eine zweite Heimat fin-
den [...]“. Ebenfalls in der Maiausgabe der AWO-
Zeitschrift „Der Helfer“ wurden die Maßnahmen euphorisch als „Kinderbrücke von Schwaben
nach Südtirol“ titulierte. Walter Zimmermann wurde bei seinem Tode von der Südtiroler Zei-
tung „Dolomiten“ als „Brotvater der Südtiroler Bauern“ bezeichnet.





*Ortsansicht der Gast-
gemeinde Mühlbach
im Pustertal 1976
(AWO Ortsverein Kissing)*

→ Aus den Erinnerungen von Rudolf Ulrich, Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Schwaben in den siebziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 21. Mai 2007.

Der wichtigste Mann in der Kindererholung war Walter Zimmermann aus Kaufbeuren. Er war derjenige, der das schon vor meiner Zeit organisiert hat. Als ich kam, gab's diese Kindererholung schon und es gab auch schon die Verträge mit den Bauern.

Ob Zimmermann früher privat in Urlaub nach Südtirol gefahren ist und das Ganze so zustande kam, weiß ich nicht. Die Kreisvorsitzenden waren ja autonom, die haben sagen können, da schicke ich jetzt meine Kinder hin. Walter Zimmermann und die anderen Kreisvorsitzenden haben dann im Bezirksvorstand berichtet und wenn alle begeistert waren von dieser Aktivität, dann hat man natürlich gesagt: »Ja mach das« oder »Tu das« oder »Das muss man ausbauen«. Dann ist man hingefahren, hat

andere Häuser gesucht und die Sache ausgeweitet. Bei der Kinderverschickung nach Südtirol war die AWO Vorreiter. Dort war sonst niemand anderer. Das haben die Südtiroler natürlich als wirtschaftlichen Faktor gesehen und die AWO-Leute hofiert. Die Hoffnung auf Fremdenverkehr war der Grund, warum die Gemeinden das so forciert haben. Walter Zimmermann ist dort auch geehrt worden. Ihn hat auch jeder gekannt. Der Zimmermann war der Mann!

Es gab dann eine Zeit, da sind hier in Schwaben Bundesverdienstkreuze verliehen worden. Auch die Organisatoren der Kindererholung, wenn auch nicht nur zwecks der Kindererholung, haben oft einen Orden erhalten, zum Teil sogar erster Klasse. Also ich glaube, bei Walter Zimmermann war das schon der ausschlaggebende Grund. Er war ja der Initiator, der das alles in Südtirol aufgebaut hat. Das war absolut derjenige, der das in vorderster Reihe organisiert hat.

So stand es in der Zeitung
Die Kinderbrücke von Schwaben nach Südtirol

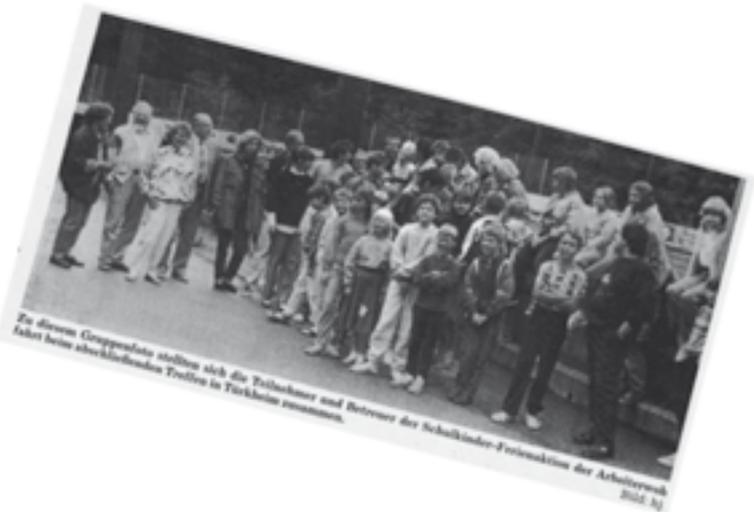


Die Plätze im großen Stadtsaal von Kaufbeuren reichten nicht aus, als am Sonntag, den 31. März, Hunderte von Kindern mit ihren Eltern und Geschwistern einer Einladung des AW-Kreisverbandes folgten, um ein Wiedersehen mit ihren aus Südtirol angereisten Heimeltern zu feiern. 550 Baben und Mädchen aus Schwaben hatten im Sommer vergangenen Jahres erlebnisreiche Ferienwochen in der Gemeinde Mühlbach, der „Pforte zum Pustertal“, verlebt. Nach dem Willen des Initiators dieser in ihrer Art einmaligen Veranstaltung, des AW-Kreisvorsitzenden Walter Zimmermann, soll die Brücke von Schwaben nach Südtirol zum Woble beider Seiten in diesem Jahre noch verstärkt werden. — Nach einem Aufenthalt im AW-Ferienheim „Wertachau“ bei Pforzen verbrachte die Südtiroler Gruppe, der auch Gemeinderäte angehörten, einen Besuchstag in Augsburg. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Veranstaltung in Kaufbeuren: am Kopfende des mittleren Tisches links Bürgermeister Oswald Wondrak, Kaufbeuren, daneben Mühlbachs 1. Bürgermeister Ernst Leitner, der Vorbereitung und Durchführung der AW-Kindererholung als „mustergültig“ bezeichnete, ihm gegenüber AW-Bezirksvorsitzender Alois Strohmayer, MdB. (Siehe auch untenstehenden Auszug aus Pressebericht!) (Foto: Jökel)

Seit 15 Jahren Ferien mit Pentenrieder In Südtirol genau 754 Kinder betreut

Auszeichnung durch Arbeiterwohlfahrt und Fremdenverkehrsverband

Landkreis Unterallgäu (hjm). Bei der Kinder-Ferienfreizeit des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt (AW) gab es heuer ein kleines Jubiläum: Sie wird seit nunmehr 15 Jahren in den Sommer-Schulferien im gleichen Ort durchgeführt, nämlich in Mühlwald in Südtirol. Dreh- und Angelpunkt war dabei jeweils Pit Pentenrieder aus Pfaffenhausen. Der Initiator der alljährlichen Aktion wurde dafür nun doppelt geehrt: Einmal bekam er vom Fremdenverkehrsverein Mühlwald als treuer Stammgast die Ehrennadel in Gold; außerdem gab es vom Arbeiterwohlfahrt-Bezirksverband als Anerkennung einen Zinasteller.



In diesem Gruppenfoto stellen sich die Teilnehmer und Betreuer der Schulkinder-Ferienaktion der Arbeiterwohlfahrt beim abschließenden Treffen in Färkelheim zusammen.

Bild: Jökel



(AWO Kreisverband Füssen)



*Kindererholungsheim in Terenten 1976
(AWO Ortsverein Kissing)*

Wie Walter Zimmermann wurden auch andere schwäbische Organisatoren von Kindererholungen von den Südtiroler Gemeinden ausgezeichnet. So ehrte beispielsweise der Verkehrsverein von Terenten 1980 den 1. Vorsitzenden des Ortsvereins Augsburg-Lechhausen Franz Nödel und der Fremdenverkehrsverein Mühlwald 1988 Peter Pentenrieder aus Pfaffenhausen. Auch

dem Kreisverband Füssen der AWO konnte aufgrund der langjährigen Treue zum Ferienort Feldthurns im Eisacktal 1995 eine Ehrung zuteil werden.

1972 erholten sich rund 2.200 Kinder und 550 Erwachsene aus ganz Schwaben und zusätzlich – ebenfalls von Walter Zimmermann organisiert – etwa 800 Kinder aus anderen Städten

der Bundesrepublik (u. a. Köln, Hornberg und Tuttlingen) in 41 Häusern in Südtirol. Die vornehmlich in, bzw. bei Mühlbach, Bruneck, Vals, Meransen, Rodeneck, St. Georgen, Theis im Vlnöstal, Feldthurns und dem bald als „schwäbisches Kinderdorf“ bezeichneten Spinges lagen.

*RECHTS: Die AWO Kempten ermöglichte im Sommer 1978 35 Kindern einen Erholungsaufenthalt im Haus Sellemond in Feldthurns.
(AWO Kreisverband Kempten)*

UNTEN: aus der Mindelheimer Zeitung 19.8.1967



Die schönen Tage von Südtirol vergingen wie im Fluge

87 Kinder aus dem Landkreis verbrachten durch die Arbeiterwohlfahrt ihre Ferien in den südlichen Bergen



So sah wie schuldiges Kind die Alpenlandschaft in Südtirol, wo die Arbeiterwohlfahrt des Landkreises Mindelheim 87 Buben und Mädchen zwischen sechs und vierzehn Jahren unbeschwerte, fröhliche Ferientage verbrachten.

Mindelheim. (wü) 87 Paar glückliche Kindersegen strahlten dieser Tage aus braungebrannten Gesichtern die „wiedergewonnenen Eltern“ an. Nach einem vierwöchigen Aufenthalt in Ferienheimen der Arbeiterwohlfahrt in Südtirol wollten die kleinen Minder der Eltern und Mädchen aus dem Landkreis Mindelheim nicht mehr stille stehen, so unendlich war das Verlangen, endlich auch den Lieben daheim von den wunderschönen Erlebnissen zu berichten. Die Fahrt in die herrliche Bergwelt — für viele von ihnen war es die erste Reise überhaupt — ist wirklich überwältigend gewesen.

Schon lange Jahre macht es die Arbeiterwohlfahrt möglich. Buben und Mädchen zwischen sechs und 14 Jahren aus kinderreichen Familien und von minderbemittelten Eltern dürfen in den großen Sommerferien sich ebenfalls richtig und in einer anderen Umgebung erholen. Seit einem Jahr schickt der Kreisverband diese Kinder nach Tirol, wo der Bezirksverband Schwaben für den Landkreis Mindelheim drei Ferienheime gemietet hatte. Durch Schulen und Sozialhilfe-Verwaltungen wurden die Kinder ermittelt, die am dringendsten einer Ausspannung bedurften. In Mühlwald und Luns bei Bruneck und im Meransen bei Mühlbach waren sie vom 14. Juli bis zum 10. August untergebracht.

Ich bin 1972 zur AWO gekommen und wurde vom damaligen Vorstand beauftragt, die Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsstelle und den Kreisverbänden in Bezug auf die Haussammlungen und die Kindererholung zu koordinieren. Im Grunde genommen hat sich das auf diese zwei Komponenten bezogen. Die Kreisverbände sollten nicht den Eindruck haben, sie seien von der Geschäftsstelle allein gelassen. Also hat man gesagt, da braucht man einen Mann, der das verbindet.

Die Koordination des Bezirks bei der Kindererholung beschränkte sich damals auf das Organisieren und Bereitstellen der Häuser. Der AWO Bezirksverband hat die Verträge mit den Einrichtungen geschlossen und die Anmietung zentral in Stadtbergen organisiert.

Die eigentliche euphorische Zeit der Kindererholungen war wohl Mitte der siebziger Jahre. Das war natürlich verbunden mit Walter Zimmermann. Er war Beauftragter für die Kindererholung für den Bezirksverband Schwaben. Als er

→ Aus den Erinnerungen von Rudolf Ulrich, Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Schwaben in den siebziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 21. Mai 2007.



Die AWO Vorstandschaft und Bürgermeister Gärtner verabschiedeten auf dem Rathausplatz in Bobingen 50 Kinder, die 1972 unter der Leitung von H. Britsch zu einem Erholungsaufenthalt nach Rodeneck fahren.

(AWO Ortsverein Bobingen)



*Ferienhof Oberhauser
in Luns bei Bruneck 1967
(AWO Kreisverband
Marktoberdorf)*



*Morgenhygiene im
Jungenzimmer. Luns 1967
(AWO Kreisverband
Marktoberdorf)*

verstorben ist, sind die Zahlen zurückgegangen. In der AWO Bayern waren wir Schwaben führend mit der Kindererholung in Südtirol. Über 40 Häuser waren das bestimmt, in der Hochzeit. Das ist einfach gewachsen in den Jahren. Erst waren das alte Bruchbuden, aber das hat sich alles geändert. Das waren oft einfache Bauern, Landwirte, die sich damals ein zweites Standbein geschaffen haben. Ich kann mich noch erinnern, dass Walter Zimmermann und ich häufig auch andere Bauernfamilien angesprochen haben, ob sie bereit wären, in den Sommermonaten Kinder aus Schwaben aufzunehmen. Das ist dann auch so passiert.

Die Erholungskinder haben in den Zimmern und Räumen im Bauernhof geschlafen – so richtig mit Stockbetten. Die Kinder der Familien, die ja zahlreich waren, die mussten irgendwo im Dachboden unterkommen. Wohin die mussten, das haben sie uns nicht gesagt. Aber im Prinzip hat man den Platz ja gebraucht für die Kinder der AWO. Da war schon die ganze Familie involviert und in irgendeiner Form betroffen. Die Bäuerin hat in ihrer großen Küche gekocht und die Stube ist ausgeräumt und als Speisesaal umfunktioniert worden. Es gab schon sehr große Bauernhöfe, die da Platz gemacht haben und die vielen Kinder unterbringen konnten. Der Ursprung war das alte Bauernhaus und irgendwann mal ein Neubau nur mit Zimmern. Die waren dann nicht nur eingerichtet für Billigurlaub für Kinder, sondern das haben die Südtiroler dann schon im Hinblick darauf gemacht, dass sie das auch an Feriengäste vermieten können, wenn die Saison der Kinder vorbei war. Da gab es dann auch sehr schöne Zimmer in den Neubauten.

In Mühlbach ist zum Beispiel ein ganz tolles Hotel gebaut worden. Das war die Familie Schieder. Die hat zunächst ein Haus gehabt, ein interessantes Gebäude. Das war ursprünglich ein altes Gerichtsgebäude, wo die Leute verurteilt worden sind. An der Wand waren Bilder von mittelalterlichen Ahnen und Richtern gehangen, die damals im Pustertal Recht gesprochen haben. Und dann war Kindererholung in diesem riesengroßen Gebäude. Mitten in Mühlbach war das. Aber dann haben die Schieders eine Pension oder ein Hotel gebaut. Das ist heute bestimmt ein super Wellness-Hotel. Aber angefangen hat das in diesem mittelalterlichen Gebäude. Es

gab eine Kapelle und es gab eine Bücherei. Niemand hat darauf geachtet, was das für Bücher waren. Das waren jahrhundertealte Bände. Wir haben da immer rumgestöbert – neugierig wie wir waren. Lesen konnten wir das allerdings nicht, es war alles Latein. So ist die Kindererholung losgegangen.

Mit dem VW bin ich mit Walter Zimmermann die Häuser abgefahren und habe geschaut, ob es Schwierigkeiten gab. Man hat ja auch zweimal Geld bringen müssen. Die ganzen Ferien sind ja zwei mal drei Wochen gewesen und in der letzten Woche sind wir als Geldgeber gekommen. Bezahlung über Konten oder ein Girokonto, wie das heute üblich ist, das gab es nicht. Ich weiß noch: Walter Zimmermann hat mich in Kaufbeuren abgeholt und vorher war ich bei der Kreissparkasse in Friedberg. Dort habe ich einen Koffer voll Geld gepackt. 500.000 DM haben wir mitgenommen und sind damit von Haus zu Haus gefahren.

Das war natürlich eine große Sache für die Leute dort – und wir sind dicker geworden, weil das Essen des Guten zuviel war. Ich war da weniger im Vordergrund, aber Walter Zimmermann war ja Mitglied des Vorstandes. Das Bargeld war immer eine willkommene Sache. Erst in den achtziger Jahren ging das über Konten. Aber vorher ist das cash über den Tresen gegangen.

Ich war nie dabei, wie die Kinder dort angekommen sind. Sondern meine Aufgabe war, zu kontrollieren und zu schauen, was die Betreuer für Kritikpunkte hatten. Die Qualität des Essens war immer so ein Punkt, den man bemängelt hat oder wo man gesagt hat, das oder das muss besser werden. Also mehr Fleisch und nicht nur immer die üblichen Pfannkuchen oder – wie sie dort gesagt haben – die Mehlspeisen. Natürlich war es das Ziel, dass die Kinder zunehmen. Da wurde gezielt Einfluss genommen. Die Bauern haben natürlich versucht, das Essen billig zu machen, indem sie wenig Fleisch auf den Tisch

*Auf Körperpflege wurde viel Wert gelegt.
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*



Heute ist der 31.8.1968
 Heute sind von dem gestrigen Regen die Wälder, Wiesen
 und Wälder noch sehr naß, darum verbringen wir
 den heutigen Tag bei dem Ferienheim. Einige spielen
 Federball oder mit den Ringen die Kleinen spielen auf
 dem Sandhaufen, fangen, oder spielen mit einem Ball.
 Heute müssen wir früher ins Haus, denn es ist Badetag.
 Es regnet immer eine ganz schöne Zeit bis alle gebadet
 immer eine ganz schöne Zeit bis alle gebadet sind
 und vor Lauberkheit strahlen. Wenn Badetagst dürfen wir
 nach dem Abendessen nicht mehr hinaus denn sonst
 würden sich unsere Kleinen wieder schmutzig machen.
 Unsere Tanten müßten noch einmal mit baden anfangen
 damit unsere Kleinen für den Sonntag schön sind.
 Wir müssen ca. 1/2 Stunde zur Kirche in das nächste Dorf
 fahren, und da wollen wir doch alle nett angezogen
 und sauber sein. So bleiben wir Montag / Sonntag nach dem
 Abendessen auf den Kimmern und lesen oder erzählen
 uns etwas bis unsere Tanten das Licht löschen und gute
 Nacht sagen.

Pitra Ulat

(AWO Kreisverband Marktoberdorf)



*Mittagessen im Ferienhof
Oberhauser Luns, 1967
(AWO Kreisverband
Marktoberdorf)*

beitragen hat, dass die AWO im Bewusstsein der Menschen verankert worden ist. Tausende von Kindern in ganz Schwaben sind jedes Jahr weggekommen. Das hat den Bekanntheitsgrad der AWO in Schwaben gesteigert. Man muss in diesem Zusammenhang auch sagen, dass die AWO immer der vorpolitische Raum für die Ortsvorsitzenden war.

Die Kindererholung an sich war ja schon was Positives. Sicher haben auch die Organisatoren davon profitiert und sind bekannt geworden. Auch dem Fremdenverkehr in Südtirol hat es was gebracht.

Es gab nie irgendetwas Gravierendes, Schlimmes, in all den Jahren bei der Kindererholung in Südtirol. Es gab sicher Rangeleien oder dass Kinder ausgesperrt wurden, aber das sind ja relativ unwichtige Dinge. Dass eines von den Tausenden Kindern zu Tode gekommen wäre oder abgestürzt in den Bergen oder solche Dinge, die dann das Ganze wahrscheinlich hätten platzen lassen, das war nie der Fall.

Samstag den 24. 8. 1968

Heute warten wir alle auf unseren Besuch:
 aus Marktoberdorf. Herr Horchka f kommt,
 um nachzusehen wie es uns geht und ob wir
 auch brav sind. Er bringt auch seine Frau,
 Herrn Bürgermeister mit Frau und Herrn
 Kraus mit. Mit großer Ungeduld sitzen wir
 im Speisesaal. Endlich ist es so weit. Diejenigen
 die Instrumente mit haben spielen und einige
 Mädchen singen dazu. Ein kleines Mädchen über-
 reicht dem Herrn Bürgermeister einen Blumenstrauß und
 heißt ihm im Namen aller Kinder willkommen. Zu
 unserer Überraschung hat uns Herr Bürgermeister
 Schokolade mitgebracht, die Herr Horchka nach dem
 Mittagessen verteilt. Am Nachmittag gehen wir
 zur Kapelle wohin uns auch Frau Horchka Herr
 Bürgermeister und Herr Kraus begleiten.

Georg Fichtl.

Besuche von zuhause erfreuten die Kinder, vor allem
 wenn die Besucher Geschenke dabei hatten.
 (AWO Kreisverband Marktoberdorf)

Bei Wanderungen erkunden
 die Kinder die Bergwelt
 Südtirols 1972. (AWO
 Ortsverein Klosterlechfeld)





*Bobinger
Ferienkinder am
Gipfelkreuz des
Weißhorns 1973
(AWO Ortsverein
Bobingen)*

Im Jahr 1972 hatten die Eltern für 25 Tage Vollpension 55 DM als Unkostenbeitrag und 20 DM Taschengeld zu zahlen. Auch die Arbeiterwohlfahrt beteiligte sich über den Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen und

Helfer hinaus zusätzlich mit einer DM pro Kind und Tag. Neben dem Beitrag der Eltern und den Mitteln der AWO konnten für die Kindererholung lange Zeit mehrere Finanzierungsmöglichkeiten genutzt werden. Die Kostenübernahme der einzelnen Versicherungsträger wie Orts-, Betriebskranken- und Ersatzkassen und der Landesversicherungsanstalt Schwaben bzw. der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte machten dabei den größten Anteil aus, sofern die Maßnahme die Mindestanforderungen der Zuschussgeber erfüllte, wie wenigstens drei Wochen Dauer, ärztliche Anfangs- und Schluss-

Vorname	Geburts- datum	Aufnah- Gewicht	Entlass- Gewicht	Zunahme Nr.	Wärme Nr.	Größe
Andrea	24.12.65	37/37	39	10	17	1,48
Ellisabeth	28.3.66	42/43	43,5	9	38	1,53
Andrew	10.10.66	33/32	34	11	40	1,65
Renate	26.1.65	51/32	32	8	50	1,43
Sabine	17.7.68	34/34	35	9	47	1,30
Emilia	12.11.65	39/37	39	9	15	1,45
Erika	26.4.68	24/20	24	11	14	1,25
Sieglinde	28.12.65	36/35	36,5	4	48	1,41
Margit	14.12.64	44/40	42,5	8	8	1,40
Anja	1.7.68	23/22	23,5	11	52	1,24
Kordula	6.2.67	27/25	28	8	10	1,31
Ursula	31.1.67	44/43	44,5	4	33	1,60
Sabine	30.12.63	24/20	28	4	18	1,41
Elke	14.1.68	34/28	32	10	15	1,36
Christine	6.10.67	27/26	28,5	11	39	1,32
Eva Maria	8.8.68	31/30	31,5	9	55	1,43
Patra	15.2.65	44/43	42,5	9	29	1,39
Claudia	14.1.67	35/35	36	8	1	1,39
Sabine	22.7.66	27/26	28,5	11	12	1,32
Margit	24.6.65	31/24	31	9	7	1,34
Kermitia	30.10.64	37/35	38	8	32	1,52
Hlona	11.12.66	24/22	24	11	16	1,34
Sibille	25.4.66	23/20	24,5	10	46	1,30
Susanne	10.8.67	25/25	26	10	34	1,26
Grete-Maria	8.4.68	25/25	25	9	14	1,24

Von den Bobinger Helfern wurde 1976 genau erfasst, wieviel Gewicht die Kinder zugelegt hatten. Die Listen dienten als Qualitätskontrolle der Maßnahme und auch zum Nachweis für die Krankenkassen.
(AWO Ortsverein Bobingen)

untersuchungen vor Ort, strukturierter Programmablauf mit körperlichem und seelischem Erholungswert, der den individuellen Gesundheitszustand der Kinder berücksichtigte. Bei den genannten Institutionen konnten die Eltern – wie im § 187 der Reichsversicherungsordnung festgelegt – Zuschüsse zur Gesundheitsförderung und Verhütung von Krankheiten beantragen. Ein Arzt musste die Erholungsmaßnahme des Kindes befürworten. Manche Kassen trugen nahezu die gesamten Kosten, andere finanzierten die Erholung anteilig. An der Finanzierung waren oftmals auch Landkreise und Städte beteiligt.

Kindererholungsmaßnahmen wurden von verschiedenen Wohlfahrtsverbänden in Bayern wie zum Beispiel Caritas oder Innere Mission angeboten. Die Arbeiterwohlfahrt organisierte Mitte der sechziger Jahre etwa ein Viertel der Maßnahmen. Vergleicht man die Wohlfahrtsverbände, so kann für diesen Zeitraum angemerkt werden, dass die Eigenmittel, welche die Arbeiterwohlfahrt in der Kindererholung einsetzte, überdurchschnittlich waren. Das lag zum einen daran, dass die AWO im Vergleich weniger kommunale Zuschüsse beantragte, beziehungsweise erhielt und zum anderen wohl vor allem daran, dass die AWO mehr Kindern von Eltern mit niedrigerem Einkommen eine Erholungsmaßnahme ermöglichte. Bei diesen konnte aus sozialen Gründen kein hoher Elternanteil verlangt werden.

*Betreuerinnen der Kindererholung 1968 in Bruneck
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*



→ Aus den Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

Die Erholungsmaßnahmen für Kinder hat man in der AWO nach dem Krieg als originäre Aufgabe eines Wohlfahrtsverbandes gesehen. So war die Kindererholung nie ein lukratives Geschäft. Im Gegenteil, es war ein Zuschussgeschäft von Anfang an. Im Vordergrund stand vor allem das körperliche Wohlbefinden der Kinder. Im Rahmen der ärztlichen Anfangs- und Schlussuntersuchungen wurden die Kinder gewogen, jedes Pfund Gewichtszunahme konnte als Erfolg verbucht werden. Und man hat die Arbeit nicht nur als originäre Aufgabe eines Wohlfahrtsverbandes gesehen; allen Beteiligten war auch klar, dass diese Arbeit ehrenamtlich geleistet werden muss. Der einzig Hauptamtliche in dem ganzen Geschäft war als zuständiger Organisationsreferent beim Bezirksverband damals ich. Unter vielen anderen mich verpflichtenden Aufgaben hatte ich auch die Kindererholung zu koordinieren.

Die entstehenden Kosten wurden stets aufgeteilt zwischen Eltern, AWO und Krankenkasse. Dazu kamen Spenden, großzügige Förderer und teilweise Zuschüsse von Kommunen. Ich betone aber nochmals, dass immer ein verlorener finanzieller Anteil der AWO dabei war. Dieser wurde aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Haussammlungen der Ortsvereine aufgebracht. Die Ortsvereine und Kreisverbände haben bewusst ihre Gelder zur Verfügung gestellt, weil sie die Kindererholung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben sahen und die Eltern auf keinen Fall in der Lage gewesen wären, die vollen Kosten der Erholungsmaßnahme zu übernehmen.

Die Kinder wurden während der Erholungskur von Mitgliedern der jeweiligen Ortsvereine betreut und pädagogisch angeleitet. Sie widmeten sich in den frühen Jahren je nach Lebenserfahrung ihrer Aufgabe. Später bot die AWO Einführungen in die Arbeit an. Dort wurden die Freiwilligen mit Grundkenntnissen in Pädagogik für Kindergruppen, Freizeitmöglichkeiten, Spielvorschlägen aber auch Haftungsrecht vertraut gemacht.

Die Betreuerinnen mussten immer phantasievolle Spiele parat haben und auch selbst beherrschen. Luns 1967 (AWO Kreisverband Marktoberdorf)



Rahmenvorschlag für Kinder-Erholung

Arbeitsgemeinschaft Schwaben-Südost

Tagesablauf, Regentag, Wandertag, Liedertexte, Materialien, die gebraucht werden.

Am Reisetag: Schwierige Dinge mit frohem Mut meistern, keine miße Stimmung aufkommen lassen.

Der erste Abend im Heim: Nach dem Einrichten und Waschen treffen sich alle Teilnehmer im Kreis. Eine kleine Vorschau auf die nächste Zeit des Zusammenseins geben. Wir sind „eine frohe Gemeinschaft“ und wollen nach guten Grundsätzen („Freundschaft“) leben.

1. Tag (im Heim): Nach dem Frühstück eine Besprechung mit allen. Hinweis auf den Tagesablauf und die größeren Vorhaben der nächsten Tage, dann ein kleiner Spaziergang um die nächste Umgebung kennen zu lernen. Nach dem Essen eine reichliche Ichtstunde bis 15 Uhr, dabei schreiben auch alle gleich zum ersten Mal heim, daß wir gut angekommen sind und daß es hier sehr schön ist.

Nach dem Kaffee lernen wir ein lustiges Spiel und sehen was wir alles zusammen singen können. Am Abend eine nette Unterhaltung.

13. Tag: „Wir sind gute Freunde zueinander“. Bei diesem Tag zu Hause werden wir wieder spielen, singen und basteln und proben für den bunten Abend und für den Cirkus.

14. Tag: Heute machen wir eine schöne Fahrt mit einem Bus ins weite Land.

15. Tag: Beim Morgenkreis hören wir vom „Opfer der Betreuer“ für uns. Dann ist großes Reinemachen und rüsten für den bunten Abend mit Lied, Tanz und lustigen Einlagen.

16. Tag: Sonntagsprogramm, abends mal ein schöner Film.

17. Tag: „Wir achten jede Arbeit“ ist das Motto zu unserem Morgenkreis, wieder mal ein schöner Wandertag durchs herrliche Land, unsere schönen Wanderlieder singen wir dabei zur Freude aller.

18. Tag: Heute reden wir „über gesunden Sport“, wenn wir wieder mal Sport machen und wenn es das Wetter erlaubt zum Baden gehen.

19. Tag: „Alle sind unsere Freunde und wir lieben das Leben, die Sonne und den Wind.“ Heute wollen die anderen zu uns kommen und wir basteln uns darauf ein

In regionalen Arbeitsgemeinschaften bemühten sich die Organisatoren der Kindererholung ihre Erfahrungen zu vermitteln, Anregungen zu geben und damit die Qualität der Maßnahmen zu verbessern.

(aus „Der Helfer“ 1973, S.73)

Die Betreuer sind mehr oder weniger von den Ortsvereinsvorsitzenden oder den Kreisvorsitzenden angeworben worden. Das waren nicht irgendwelche blinde Leute, sondern der Ortsvorsitzende hat die gut gekannt. Es gab aber auch Betreuer, die abgezogen werden mussten, weil sie da ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden sind. Ich kann mich erinnern, dass die beim nächsten Mal nicht mehr mitgehen durften. Manchen ist das über den Kopf gewachsen. Die Betreuer waren ja ganz normale Leute. Die haben wenig mit Pädagogik zu tun gehabt. Das waren vor allem einfache Hausfrauen. Auch Studentinnen und Studenten haben sich gerne dieser Aufgabe gewidmet.

→ Aus den Erinnerungen von Rudolf Ulrich, Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Schwaben in den siebziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 21. Mai 2007.



*1972 gehörte Badespaß zur Ferienerholung der Klosterlechfelder Kinder.
(AWO Ortsverein Klosterlechfeld)*



*Nicht alle Kinder konnten schon schwimmen. Auch hier half die Betreuerin der AWO weiter.
(AWO Ortsverein Klosterlechfeld)*

Die Betreuerinnen und Betreuer arbeiteten ehrenamtlich. Teilweise opferten sie ihren Urlaub oder stellten sich noch im Ruhestand zur Verfügung. Dabei wurde ihnen eine durchaus verantwortungsvolle Arbeit in Bezug auf die Aufsicht

*Kinder und Betreuerinnen staunten nicht wenig über die Blockflötenkünste der jungen Musikantinnen. Luns 1967
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*



über eine quicklebendige Kinderschar übertragen. Für die Zeit der Kindererholung mussten sie gerade für die jüngeren Kinder die Eltern ersetzen, oft eine emotionale Herausforderung. Auch die Alterszusammensetzung der Kinder, die Spanne reichte meist von sechs bis vierzehn Jahren, stellte eine Herausforderung dar, da die Betreuung sowohl einem Grundschüler als auch einem Jugendlichen gerecht werden musste. In den sechziger Jahren erhielten Betreuerinnen und Betreuer bei einer drei- bis vierwöchigen Maßnahme lediglich eine Verdienstausfallentschädigung von etwa 200 Mark. Waren sie mit Leitungsaufgaben betraut, zahlte die AWO ein Zusatzhonorar.

Ferienaufenthalt in Südtirol



Schwabmünchen

Wie in den vergangenen Jahren ermöglichte der Schwabmüchener Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt auch heuer wieder 35 Kindern aus Schwabmünchen und der Umgebung erholsame Tage in Südtirol inmitten der Berge, unweit der Dolomiten. Schon die Fahrt bot viele Höhepunkte, so die Ferienorte Oberammergau und Garmisch-Partenkirchen mit ihren bunt bemalten Häusern, die Europabrücke und der Brennerpaß, um nur einige zu nennen. Die Grenzübergänge mit ihren Schlagbäumen waren für die jungen Fahrtteilnehmer eine Sensation.

Das erst vor kurzem erbaute Ferienheim „Pichler“ in Spinges, 1500 m über den Meeresspiegel, bot den kleinen Gästen für 25 Tage ein gemütliches Zuhause und konnte ihren Ansprüchen vollauf gerecht werden.

Die Hausleute waren stets freundlich und nicht zu streng. Sie sparten auch mit dem Essen nicht, das allen prima schmeckte.

Die Aussicht war ebenfalls herrlich. Den Kindern gefielen besonders die funkelnden Lichter von Brixen bei Nacht, die schneebedeckten Bergspitzen rundum und der Blick auf die Dolomiten, besonders bei Sonnenuntergang.

Auch das Wetter ließ uns diesmal nicht im Stich, ein paar kühle Regentage konnten mit Bastelarbeiten überbrückt werden, die dann die Zimmerwände schmückten.

Bei schönem Wetter vergingen die Tage mit Waldspaziergängen, verbunden mit Pilzsuchen, Beerenpflücken und Steinsammeln, mit Tischtennispielen, Sonnenbaden und mit Völkerball und Fußball, wobei sich auch die Mädchen tapfer schlugen. Zwei größere Wanderungen führten zum Schloß Rodeneck und nach Vals. Die Seilbahnfahrt vom Tal nach Meransen 1454 m hoch war für viele ein unvergessliches Erlebnis.

Mit Eifer waren alle beim Holzsammeln für das Lagerfeuer dabei, das wir am Abend dann anzündeten. Es wurden dabei Kartoffeln gebraten und einige Lieder zum Besten gegeben.

Besonderes Vergnügen bereitete der Abschiedsabend, es gab Kekse und Salzstangen zu einer Tasse Punach, wozu die Kinder Spiele und einige kleine Kunststücke vorführten. Die feißen Tänzer kamen bei Musik auch noch auf ihre Kosten.

Auch wurden kleine Geschenke für die Eltern zu Hause eingekauft. Die Heimfahrt bei herrlichem Sonnenschein ging über den Brenner nach Innsbruck und weiter nach Ettal, dort wurde Halt zu einem kleinen Imbiß gemacht. Gestärkt ging es dann nach Schwabmünchen, wo bereits die Eltern auf ihre Urlauber warteten.

So verging die Zeit wie im Fluge und was übrig blieb ist die Erinnerung an eine schöne Ferienzeit.

→ Aus den Erinnerungen von Alfons Schier, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Krumbach. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

Die Betreuer früherer Jahre sind in einem anderen gesellschaftlichen System groß geworden, mit einer anderen Lebensart. Behüten, bewachen und verköstigen, war die Philosophie der damaligen Zeit. Da war der volle Suppenteller wichtig und bei Wanderungen ist man im Gänsemarsch spaziert. Natürlich war das damals richtig, doch hat sich die Betreuung der Kinder allmählich geändert und die Kinder auch. Bis Ende der achtziger Jahre war es Idealismus, der die ältere Generation bewog, bei der Kindererholung mitzumachen.

In den Ortsvereinen war das ehrenamtliche Engagement von Senioren oder anderen Aktiven, sich für die Kindererholung zur Verfügung zu stellen, sehr wichtig. Aber, so wie sie damals ihre eigenen Kinder erzogen haben, so haben sie das auch auf die fremden Kinder übertragen. Das übertrug sich auch auf die Bewältigung der damaligen Situation vor Ort. Der ehemalige Thannhauser Ortsvorsitzende Herbert Baader beklagte sich über sanitäre Unzulänglichkeiten und darüber, dass Betreuer und Kinder im selben Raum nächtigen mussten.

Ende der achtziger Jahre meldeten sich die ersten Studenten als Betreuer. Sie benötigten während der Semesterferien einen Job und nutzten die Betreuungszeit als Praktikumsnachweis für ihr Studium. Die BetreuerInnen rekrutierten sich aus Studenten aber auch die Krankenschwester und die tüchtige Großmutter ergänzten das Team.

(aus „Der Helfer“ 1974, S.171)

Arbeiterwohlfahrt Ortsgruppe Thannhausen

Protokoll

7



Kreisvorstandssitzung, den 6. Okt. 1974 um 9³⁰
in Krumbach, Altenheim der AW Krumbach

8907 Thannhausen

Tagesordnung: 1. Bericht von der Bezirkskonferenz
2. Kindererholung 1974
3. Allgemeines

Anwesende: Mataka Josef
Mataka jun.
Bader Herbert
Nodes Franz
Riederle Rosa
Tenta Franz
Maurer
Rothbauer Adolf
Wieser
Michels Hans

Der Vorsitzende begrüßte die Vorstandsmitglieder und ging dann gleich auf die Tagesordnung über.

zu Punkt 1 AW-Freund Nodes berichtet über die Bezirkskonferenz in HSchätzdt

zu Punkt 2 Der Vorsitzende Mataka Josef gab einen Bericht über die Kindererholung 1974. Es wurden vom Kreis 52 Kinder fortgeschickt. Lt. Kassierer und Betreuer ging alles gut vorüber. Die ärztliche Betreuung war noch nie so gut wie heuer. Die Kindererholung kostete den Kreis DM 4.940,-- Lt. Beschluß werden die Mehrkosten vom Kreis- bzw. Ortsverein übernommen. Auf Antrag von Vorstandsmitglied Bader wurde bestimmt, daß in Zukunft Betreuer oder Betreuerinnen nicht mehr mit den Kindern in einem Zimmer schlafen müssen.

zu Punkt 3 Nodes sowie auch Maurer sprachen über weitere Arbeiten innerhalb der Arbeiterwohlfahrt. AW-Freund Nodes wurde als Delegierter zur Landeskonferenz benannt, nachdem der Vorsitzende Mataka aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen kann. Einstimmig wurde auch beschlossen, daß der Unkostenbeitrag zur Altersversicherung der Frau Olga Tschischtsch je zur Hälfte vom Kreis sowie zur Hälfte vom Ortsverein Krumbach getragen wird.

Vorstand Mataka dankt allen Vorstandsmitgliedern und beschließt die Sitzung um 11⁰⁰.

Michels Hans
Schriftführer

Mataka Josef
2. Vorsitzender

(AWO Kreisverband Krumbach)

Großen Wert legte die AWO auf die medizinische Betreuung der Kinder. Die Betreuung erfolgte vor Ort in den Erholungsgebieten und umfasste auch die von den Zuschussgebern geforderten Untersuchungen am Anfang und Ende der Maßnahme. Bis in die achtziger Jahre reisten Ärzte für die Dauer der Kuren aus Deutschland an, um die Kinder zu versorgen.

Nach Dr. Gerlach betreuten zunächst noch deutsche Ärzte wie Dr. Back und Dr. Krebs oder auch Dr. Müller die Kinder im Umkreis der Gemeinde Mühlbach. In den anderen Gegenden Südtirols und auch Österreichs waren schon ortsansässige Ärzte für die Ferienkinder da. In Mühlbach übernahmen später auch Südtiroler Mediziner wie Dr. Kronbichler und danach Dr. Kobler diese Aufgabe.

Wir hatten einen Vertragsarzt, den Dr. Gerlach aus Aystetten. An Dr. Gerlach kann ich mich sehr gut erinnern, weil ich dort war, um zu fragen, ob er die Aufgabe übernehmen wolle und ob er sich dieser gewachsen fühle. Er war ja pensionierter Arzt. Er ist dann mit seiner Frau nach Südtirol gefahren. Das Hotel hat die AWO bezahlt. Die haben mehr Urlaub gemacht als praktiziert. Eine Eingangsuntersuchung und eine Enduntersuchung hat Dr. Gerlach dort durchgeführt und den Kassen, den Geldgebern, ist damit Genüge getan gewesen.

→ Aus den Erinnerungen von Rudolf Ulrich, Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Schwaben in den siebziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 21. Mai 2007.

Kindererholung in Deutschland und Österreich

Der AWO Bezirksverband Schwaben belegte in den sechziger und siebziger Jahren hauptsächlich die von ihm initiierten Ferienheime in Südtirol. Doch auch in den schwäbischen Heimen der AWO und in zusätzlich belegten Häusern anderer Anbieter fanden Erholungsmaßnahmen für Kinder statt. Von den 14.220 Kindern aus ganz Bayern, die 1970 von

der AWO auf Erholung geschickt werden konnten, waren 2.971 Kinder aus Schwaben. Von diesen erholten sich 2.175 in Südtirol. 251 betreute die AWO in örtlichen Erholungsmaßnahmen ohne Heimunterbringung, der sogenannten Stadtranderholung, und 545 Kinder erholten sich in den hiesigen Heimen der AWO.

*Kreisjugendheim Dinkelscherben 1978
(AWO Ortsverein Kissing)*



Die zumeist in landschaftlich schön gelegenen Feriengebieten betriebenen Erholungsheime der schwäbischen AWO wurden von Kindergruppen aus der Region aber auch aus anderen Bundesländern frequentiert. Insbesondere Kinder aus Berlin waren hier häufig zu Gast.

Die Arbeiterwohlfahrt mietete sich auch in verbandsfremden Unterkünften ein, um die große Nachfrage nach Erholungsplätzen zu befriedigen. Ein Beispiel ist das Kreisjugendheim Dinkelscherben, in dem Kinder aus dem mittelschwäbischen Raum einen Ferienaufenthalt genießen konnten.

Im Folgenden ist eine Auswahl der Erholungsheime in Schwaben kurz beschrieben, in denen vor allem Kinder betreut wurden.

Im Besitz der Augsburgener AWO befanden sich zwei Kindererholungsheime. Das Clemens-Högg-Heim in Mickhausen, das als Schullandheim und während der Ferienzeit als Kindererholungsheim genutzt wurde und das am Waldrand bei Biburg gelegene Karl-Hübsch-Haus.

Kindererholung hatte im Clemens-Högg-Heim eine lange Tradition. Schon in den dreißiger Jahren schickte die Augsburgener Arbeiterwohlfahrt Kinder in ihr Haus nach Mickhausen. Das, nach der Enteignung durch die Nationalsozialisten, an die AWO zurückgeführte Heim wurde 1955 nach dem im Konzentrationslager ermordeten Augsburgener Arbeiterführer

Clemens Högg benannt. In Mickhausen fanden ab 1946 wieder Kindererholungen statt. 1948 und 1949 erholten sich hier jeweils über 100 Berliner Kinder, die unter der Blockade der Stadt litten. Das Heim war von 1949 bis 1953 ein Altenheim, nahm aber auch in diesen Jahren zur Ferienzeit Kinder auf. Ab 1953 wurde es nur noch als Schullandheim und Ferienerholungsheim genutzt. Das Ehepaar Charlotte und Oskar Riman betreute dort jahrzehntelang Kinder. Aus Rentabilitätsgründen erwog die Augsburgener AWO mehrmals einen Verkauf. Das Heim blieb aber bis Anfang der achtziger Jahre in Betrieb. Es wurde erst 1987 verkauft, als unvermeidliche Baumaßnahmen von der Augsburgener AWO nicht mehr geschultert werden konnten.

Das am Waldrand nahe Biburg gelegene Karl-Hübsch-Haus wurde ab 1951 von der Augsburgener AWO gepachtet und für die Durchführung von Stadtranderholungen und als Erholungsheim für Kinder im Vorschulalter genutzt. Auch Kindergruppen aus mehreren Bundesländern und vor allem aus Berlin bezogen das Heim. 1957 kaufte die Augsburgener AWO das Anwesen und baute es in den Folgejahren aus. Das Karl-Hübsch-Haus war vor dem Krieg im Besitz der Textilgewerkschaft. Es wurde nach einem Vorsitzenden der Gewerkschaft, Karl Hübsch, benannt. Von den Nationalsozialisten enteignet und in ihrem Sinne, teilweise auch militärisch genutzt, kam das Heim zurück an die

Schullandheim Mickhausen bleibt bestehen

Altes Haus mit Atmosphäre Erinnerungen an Kässpätzle

Dankbare Gäste aus nah und fern — Lehrer und Schüler für Erhalt des AW-Heimes



IM SCHUTZ DER MICKHAUSER KIRCHE steht der Bauernhof, der vor Jahrzehnten vom Clemens-Högg-Heim der Arbeiterwohlfahrt umgewandelt wurde und der sich seit Jahren als Schulland- und Erholungsheim großer Beliebtheit erfreut.

Eines der beliebtesten Schullandheime ist das Clemens-Högg-Heim der Arbeiterwohlfahrt in Mickhausen im Landkreis Augsburg. Es ist zwar ein altes Bauernhaus mit wenig Komfort, „aber es strahlt Atmosphäre und Gemütlichkeit aus“, betonte dieser Tage Rektor Heinrich Brütting, der mit seinen Klassen schon fünfzehnmal dort war.

Vor mehr als zwei Jahren beschloß zwar der AW-Kreisverband Augsburg-Stadt, daß das Haus verkauft werden soll, inzwischen wurde diese Entscheidung aber wieder zurückgenommen. „Wir haben so viele Protestschreiben von Augsburger Lehrern und Augsburger Schulklassen bekommen, daß wir den Beschluß nochmals überdenken mußten“, immerhi zu dieser Kursänderung Augsburgs AW-Kreisvorsitzender Arthur Vierbacher, dem es zudem auch gelungen ist, das Clemens-Högg-Haus auch wieder aus den roten Zahlen herauszubekommen.

Oskar und Charlotte Riman, die seit über zwei Jahrzehnten in Mickhausen als Heimeltern fungieren, kümmern sich nicht nur um Haus und Küche, sondern ebenso um die „alten Gäste und um ihre Betreuer. Oskar Riman kennt in der ganzen Gegend ringum jeden Baum und jeden Strauch, er weiß, wo noch alte Handwerksbetriebe sind, und er kennt auch die Bauern, die Großstadtkinder einmal in den Stall gucken lassen.

Und Charlotte Riman weiß mit Kindern so gut umzugehen, daß denen sogar der Küchendienst Spaß macht. So erkundigte sich Wolfgang „der Kartoffelchäler“, ob er im Sommer nicht in Heimsnähe spielen könnte, die kleine Deutsch-Kanadierin Deborah meinte in einem Dankbrief an Charlotte Riman: „Hoffentlich werde ich so wie Sie“,

der kleine Gunter aus Cronenberg in der Pfalz ließ sich gar das Kässpätzle-Rezept schicken.

Das Mickhäuser Heim dient aber nicht nur für den Schullandheimaufenthalt Augsburger Klassen, während der Ferien dient es auch Erholungswecken. „Zu Ostern bekommen wir kleine Gäste aus der Gegend von Neustadt an der Weinstraße“, erzählt Oskar Riman. „Und im Sommer kommen dann Kinder aus den Bereichen der AW-Verbände Mannheim, Neustadt und Augsburg.“

Auch von diesen Kindern reißt die Kontakte nach Mickhausen nicht ab. „Es war für mich und Willi die schönste Zeit bisher“, schrieb die kleine Regine aus Muckenbeim, und Regine aus Kustel vermißt „den Nachmittagsschlaf und die täglichen Wanderungen“. Nicht minder interessant sind auch die Eintragungen in den Gästebüchern, von denen die Rimans schon fünf haben.

(aus „Augsburger Allgemeine“ 17.4.1973)

wiedergegründete Gewerkschaft und danach an die Arbeiterwohlfahrt. Erholungsmaßnahmen fanden bis in die siebziger Jahre statt. 1977 wurde das Haus verpachtet und als Jugendeinrichtung betrieben. Derzeit wird das Anwesen, nachdem Ausbauprojekte der AWO Augsburg bislang nicht verwirklicht werden konnten, nicht genutzt.

Das Heim Wertachau in Pforzen wurde 1957 als Erholungsstätte für Kinder und Senioren vom Kreisverband Kaufbeuren der Arbeiterwohlfahrt errichtet. In rund 1.000 Arbeitsstunden wurde das vormalige Wochenendhaus, wie die Zeitung „Der Allgäuer“ zur feierlichen Eröffnung am 11. August 1957 vermeldete, von Mitgliedern der Ortsvereine Kaufbeuren und Neugablonz in ehrenamtlicher Arbeit ausgebaut. Wenige Tage später traf der erste Bus mit 40 Kindern zur

Tageserholung ein. Der Kreisvorsitzende Walter Zimmermann stellte sich als Aufsicht zur Verfügung und seine Frau sprang als Köchin ein.

Die Anlage wurde in der Folgezeit durch unentgeltliche Ausbauarbeit von AWO-Mitgliedern um Schlafstellen und später mit einem Anbau sowie 1961 durch ein Schwimmbecken erweitert. 1964 ersetzte ein neues Haus die Behelfsunterkunft. Damit stand das nun Wertachau genannte Heim in der Funktion als Kindererholungs- sowie Ferienheim mit 36 Plätzen und als Stadtranderholungsstätte mit 30 Plätzen zur Verfügung. Zudem konnte es als Ausbildungsstätte genutzt werden. An Wochenenden fanden hier Mädchenbildungsseminare statt. In den ersten zehn Jahren seines Bestehens bot das Haus, wie etwa die „Neue Kaufbeurer Zeitung“ am 12.6.1967 meldete, 1.180 Kindern

einen vierwöchigen und 850 Senioren einen zweiwöchigen Erholungsaufenthalt. Schon seit den sechziger Jahren erholten sich hier Berliner Kinder. Ab 1972 diente die Wertachau ganzjährig als Schullandheim für Berliner Kinder.

Nach zwanzigjähriger Trägerschaft durch den Kreisverband ging das Haus 1978 an den Bezirksverband Schwaben der AWO über. Das nunmehrige Walter-Zimmermann-Haus dient seit dem als Bildungsstätte für AWO-Mitarbeiter.

Am Anfang des Bergheims Rechtis stand eine alte Holzbaracke des vormaligen Reichsarbeitsdienstes, die 1948 von der AWO Kempten im Ortsteil Rechtis der Gemeinde Weitnau aufgestellt wurde. 6.800 Arbeitsstunden haben die Mitglieder des Kreisverbandes Kempten ehrenamtlich geleistet, um das Heim für Kinder-

erholung aufzubauen. Etwa 20 Schlafstellen für Kinder wurden so geschaffen. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Kindererholungsplätzen wurde das Heim 1952 wiederum in Eigenarbeit von Kemptener AWO-Mitgliedern durch einen Steinbau erweitert.



*Bau des Kindererholungsheimes
Rechtis, Herbst 1953
(AWO Kreisverband Kempten)*

Zunächst konnten 60 Ferienkinder im Bergheim untergebracht werden; ab 1955 nach dem Ausbau des Dachgeschosses sogar 80 Kinder. 1967 begann ein weiterer Um- und Erweiterungsbau des Hauses. Die Holzbaracke wurde dabei durch einen zweigeschossigen Anbau ersetzt. Ab 1968 bot das Haus Platz für über 100 Kinder. Neben Kindern aus dem Bereich Kempten und Lindau verbrachten vor allem Kinder aus Norddeutschland und dem Rheinland ihre Ferien in Rechtis.

Heimleiterin war in den ersten zwanzig Jahren „Tante Friedel“ Schneider. 1974 betreuten zehn Kindergärtnerinnen und fünf Hausmädchen im Bergheim Rechtis ihre Feriengäste. Der Kostensatz für Ferienkinder betrug damals 18 DM/Tag. Ende 1989 wurde das Bergheim vom Kreisverband Kempten verkauft.

In Niederrainau bei Krumbach stand für die Kindererholung ein ganzes Schloss zur Verfügung.



Das Bergheim Rechtis um 1960 (AWO Kreisverband Kempten)



*Das Bergheim Rechtis in seiner letzten Ausbaustufe
(AWO Kreisverband Kempten)*



*Das Schloss Niederrauau der Arbeiterwohlfahrt
Schwaben um 1970
(AWO Ortsverein Kissing)*

Das Niederrauauer Schloss, ein ehemaliger Freihergscher Besitz, war gleich nach dem Krieg ein Notquartier für Heimatvertriebene und Flüchtlinge, bevor es in den Besitz des AWO Bezirksverbandes Schwaben kam. Die Arbeiterwohlfahrt hat dieses Schloss für Kindererholungen genutzt. Organisiert wurden die Kindererholungen vom AWO Bezirksverband. Langjährige Leiterin des Heimes war die Donauwörtherin Lina Zimmermann. Betreut wurden die Kinder von fest angestelltem Personal. Nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern bis aus Nordrhein-Westfalen kamen die Kindergruppen nach Niederrauau. Allerdings wurde das Schloss nur in den jeweiligen Ferienzeiten genutzt. Weil dies wirtschaftlich problematisch war, verkaufte der Bezirksverband das Schloss Anfang der achtziger Jahre. Vorher gab es Verhandlungen mit dem Landkreis Günzburg, um eine Jugendbegegnungsstätte bzw. ein Haus der Begegnung einzurichten. Diese Verhandlungen hatten sich zerschlagen, und so ist das Haus heute im Privatbesitz. Derzeit gibt es Pläne, dort eine Seniorenresidenz zu errichten. Was daraus wird, ist nicht geklärt.

→ Aus den Erinnerungen von Alfons Schier, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Krumbach. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

Die Belegung der hiesigen Erholungsheime ging bis Ende der siebziger Jahre stark zurück. Zudem standen Renovierungen an, auch um einen, den gestiegenen Anforderungen angepassten, Standard zu gewährleisten. Die dabei anfallenden Kosten waren hoch und für die AWO kaum

tragbar. Das hatte zur Folge, dass die schwäbischen Kindererholungsheime wie beschrieben abgegeben bzw. anderweitig genutzt wurden.

Aber wenn ich mir Niederrauau im Vergleich zu Südtirol anschau? Ich kenne ja das Schloss Niederrauau, das war eine fürchterliche Bude. Das waren ja Schlafsäle, das hat es in Südtirol nicht gegeben. Irgendwann in den Siebzigern hat man diese Häuser veräußert oder umgewandelt und renoviert. Unsere Häuser waren alle sehr renovierungsbedürftig. Niederrauau war ja ein dreihundert Jahre altes, heruntergekommenes Schloss. Man hätte viel Geld investieren müssen, damals schon, um es auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen. Wer hätte das bezahlen sollen? Es hätte bestimmt keiner im Kreuz gehabt, ein altes Schloss zu renovieren für zwei mal drei Wochen Kindererholung im Jahr. Mit der Last der Häuser in Südtirol hatte man nichts zu tun. Keine Renovierung und was da hineingestellt werden musste an Möbeln, damit hatten wir auch nichts zu tun. In Niederrauau hätten wir damit sehr wohl was zu tun gehabt.

→ Aus den Erinnerungen von Rudolf Ulrich, Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Schwaben in den siebziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 21. Mai 2007.



Das AWO Erholungsheim Albstadt-Onstmettingen. Das Heim auf der Schwäbischen Alb war in den siebziger Jahren Zielort der Kindererholungen des Ortsvereins Gerlenhofen. (AWO Ortsverein Gerlenhofen)



Ein Schlafraum und der Speisesaal im AWO Erholungsheim Onstmettingen/Albstadt (AWO Ortsverein Gerlenhofen)



*Das Erholungsheim Scheffau/Allgäu im Winter 1965. Der vormalige Bauernhof bei Scheffau wurde ab 1952 vom AWO Kreisverband Lindau umgebaut und im Dezember 1954 als Erholungsheim für Kinder und Mütter eröffnet. Bald wurde es durch einen Neubau ergänzt und diente vor allem der Familienerholung. Kindererholungen fanden hier bis 1972 statt. In diesem Jahr übernahm der Bezirksverband Schwaben der AWO das Anwesen und modernisierte es 1986 grundlegend.
(aus „Der Helfer“ Oktober 1966)*



*Die 71-jährige Augsburgerin Marie Simon, eine verdiente und unermüdliche AWO-Helferin, betreut Kinder im Bergheim Scheffau.
(aus „Der Helfer“ Oktober 1966)*

Reformbestrebungen in der Kindererholung

Hans Weinberger, der damalige Ehrenvorsitzende der Bayerischen Arbeiterwohlfahrt, bezeichnete 1973 die Kindererholung als größte Gemeinschaftsleistung der AWO-Bayern seit ihrer Wiedergründung. Er hob das Engagement der Verbandsgliederungen und die breite Finanzträgerschaft hervor und empfahl trotz der Kostensteigerungen der vorangegangenen Jahre den weiteren Ausbau der Erholungsmaßnahmen.

Das starke Anwachsen der Ferienerholung in den sechziger und siebziger Jahren wurde auch im AWO Bezirksverband Schwaben als große organisatorische Leistung gewürdigt. Doch setzte Mitte der siebziger Jahre bezüglich der Maßnahmen ein Umdenken ein und es wurden kritische Stimmen laut. So äußerte sich der schwäbische Bezirksvorsitzende Strohmayer im Jahrbuch 1974/1975 der bayerischen Arbeiterwohlfahrt: „Einen breiten Raum innerhalb unserer Arbeit nehmen die Erholungsmaßnahmen für Kinder und Erwachsene ein. Es war in Schwaben möglich, in den letzten 3 Jahren 10.121 Kinder und 5.300 Erwachsene an unseren Erholungsmaßnahmen teilnehmen zu lassen. Dies erforderte einen finanziellen Aufwand von 4.400.000 DM [...] Wir wollen bei unseren Erholungsmaßnahmen nicht nur auf die Quantität, sondern vor allem auf die Qualität sehen.“ Ein Jahr später mahnte Strohmayer im Jahrbuch erneut: „Ins-

besondere die Kindererholungsmaßnahmen in Südtirol haben einen Umfang erreicht, der es notwendig macht, immer stärker darauf zu achten, dass die Qualität vor der Quantität geht.“

In diesem Zusammenhang muss auch bemerkt werden, dass sich seit Beginn der Kindererholungen in der Nachkriegszeit die Situation in der Bundesrepublik Deutschland grundlegend geändert hatte und weiter im Wandel war. Die akute Not der Nachkriegszeit war einer Prosperität gewichen, an der immer weitere Kreise der Bevölkerung teilhaben konnten. Auch die materielle Lage der Kinder besserte sich unter diesen Vorzeichen zunehmend. Allerdings wurde dieser erfreuliche Trend seit den siebziger Jahren durch Wirtschaftskrisen und steigende Arbeitslosigkeit beeinträchtigt, so dass ein Teil der Bevölkerung hinter der Wohlstandsentwicklung der nunmehrigen Konsum- und Freizeitgesellschaft zurückblieb. Hinzu kam ein anhaltender Wandel des Sozialverhaltens und der Werteorientierung. Bis heute veränderten sich auch die Familienverhältnisse in Deutschland. Immer mehr Einzelkinder wuchsen in immer lockerer werdenden Familienverbänden auf. Gerade in den letzten Jahrzehnten waren immer mehr Kleinfamilien und zunehmend auch Alleinerziehende zu verzeichnen. Die Problemlagen der Kinder gestalteten sich nun anders als in der Nachkriegszeit.

In der AWO stellte sich schon ab den siebziger Jahren die Frage, ob die Schwer-



*Eine Wattwanderung kann auch bei starkem Wind lehrreich sein.
Ende August bis Mitte September 1997 verbrachte eine Kindergruppe der AWO Vöhringen
erholsame Wochen in St. Peter-Ording. Ausflüge nach Dänemark zum Legoland
ergänzten das Programm an der Nordseeküste. (AWO Ortsverein Vöhringen)*

punktsetzung auf eine sehr breit angelegte Kindererholung, die mit einer zwar noch leistbaren, aber doch beachtlichen organisatorischen, finanziellen und personellen Belastung verbunden war, noch den Zielen des Verbandes entsprach oder ob es sinnvoller wäre, sich verstärkt den individuell Bedürftigen zu widmen. Überdies rückten in der AWO andere Aufgabenbereiche in den Vordergrund, da sich die Organisation in diesem Zeitraum immer mehr

zu einem modernen Dienstleister im sozialen Bereich wandelte.

Die Diskussion um Qualität in der Kindererholung betraf aber nicht nur deren materielle Seite, sondern auch die Zielsetzungen und damit die Betreuung der Kinder bei den Maßnahmen. In der reformgeneigten Zeit in den siebziger Jahren, angereichert mit den Diskussionen einer aufbegehrenden Studenten- und Jugendbewegung, setzte sich die AWO mit



*Die Küstenregion bot den Vöhringer Kindern viele Möglichkeiten die eigenen Fähigkeiten zu erproben.
(AWO Ortsverein Vöhringen)*

*Discothanz beim Abschlussabend der
Krumbacher Kindererholung in Nauders 2004
(AWO Kreisverband Krumbach)*

neuen Formen der Pädagogik auseinander. Die Kindererholungsmaßnahmen der Arbeiterwohlfahrt wurden in Theorie und nach und nach in der Praxis umgestaltet.

Als Ziel wurden nun nicht mehr nur gesundheitsfördernde Elemente und die körperliche Kräftigung angesehen. Die Kinder sollten durch sachkundige sozialpädagogische Betreuung und Zuwendung in ihrem sozialen Verhalten geübt werden, da man sah, dass gemeinschaftliches solidarisches Handeln in den Kleinfamilien, aber auch in den immer stärker auf Leistung und Auslese ausgerichteten Schulen wenig gefördert wurde. Die Kinder sollten in der Maßnahme rund um die Uhr versorgt und potentiellen Gefährdungssituationen entzogen werden. Durch die pädagogisch sinnreiche Betreuung in den Ferien mit professionell gestalteten Freizeitprogrammen



wollte die AWO die Kreativität der Kinder sowie veränderte Formen der Freizeitgestaltung anregen. Dabei war Spaß und Freude mit Gleichaltrigen durchaus erwünscht. Kindgerechte Bildung in freier Atmosphäre ohne Leistungsdruck war ein weiteres Ziel unter anderem um belastende Erlebnisse ihres Alltags besser zu bewältigen. Daneben war die Stärkung des Selbstbewusst-

seins und das Vermitteln nachhaltig positiver Werte angestrebt. Die konkreten Ziele waren dabei das Üben demokratischer Verhaltensweisen, der Abbau von Schulstress und Leistungsdruck und somit die Stabilisierung von Körper und Psyche.

In der Arbeiterwohlfahrt war man überzeugt, dass die Kindererholungen nur zum

In den früheren Jahren war es wichtig, dass die Kinder sich gut erholten. Darunter kann man auch „aufpäppeln“ verstehen. Das hat sich allmählich gewandelt. Die Kinder waren nun meistens „Schlüsselkinder“. Kinder von Alleinerziehenden, Kinder von Geringverdienenden oder noch geringer Verdienenden. Wir hatten aber auch Kinder dabei, die in den drei Wochen der Kindererholung erstmals ordentlich zu essen hatten. Solche Fälle gab es auch. Heute sind die Schwerpunkte der Betreuung anders gewichtet. Jetzt gilt es nicht mehr, die Kinder zu behüten, bewachen und verköstigen; jetzt geht es darum, Schulstress und Leistungsdruck abzubauen und um das Üben von Sozialverhalten. Das sind jetzt die Intentionen der Betreuung. Also haben wir unser Programm umgestellt. Die Kinder sollen ordentlich essen, Südtiroler Kost, aber sie sollen zudem Land und Leute kennen lernen und sich sinnvoll beschäftigen. Sie sollen basteln und sich mit einem Werkstück beschäftigen und dabei ihre Kreativität testen. Wir haben Gipsfiguren gebacken, die konnten bemalt werden, also alles kleine Dinge, womit auch ein 6–7jähriges Kind etwas anfangen konnte; vor allem an den Tagen, an denen das Wetter nicht so schön war.

Bei der Familie Mair in Nauders gibt es einen Discokeller und wir hatten eine Gruppe von Mädchen dabei, die über den ganzen Landkreis verstreut lebten. Die Mädchen haben von sich aus Tänze einstudiert und vorgeführt. Nicht die Betreuer oder Betreuerinnen haben gesagt, jetzt müsst ihr in der Disco Tänze aufführen, sondern es war deren eigene Idee.

Wir schicken regelmäßig bis zu 40 Kinder zur Erholung. Dann sitzen mittags zehn oder zwölf Kinder an einem Tisch und wir erleben, dass die Größeren den Kleineren zu ihrem Recht verhelfen. Das muss nicht immer gelingen, aber dieses Einüben von Sozialverhalten, dass der „Schwächste“ ein Stück mitkommt, das kann man nur in einer großen Gruppe erleben. Wir wollen damit erreichen, dass

→ Aus den Erinnerungen von Alfons Schier, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Krumbach. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

nicht schon im Kindesalter nur noch der Ellenbogen eine Rolle spielt, sondern die Rücksichtnahme. Das ist etwas, worauf wir bei der Betreuung Wert legen. Ich gebe zu, das gelingt nicht immer, aber wir erleben auch ganz Erstaunliches: Eltern sagten uns, ihr Sohn sei Bettnässer. Die Leiterin vor Ort, Berta Patzelt, die 20 Jahre die Kindererholung in Mühlbach und Nauders geleitet hat, holte die sechs Kinder zusammen, die im Strasshof im Turmzimmer schlafen wollten, und hat im Beisein des Betroffenen es den übrigen fünf Kindern gesagt und hinzugefügt „ich will nichts hören, aber ich möchte, dass ihr euch um ihn kümmert“. Wir hatten schon Bedenken, die anderen Kinder werden ihn hänseln und auslachen, doch weit gefehlt. Die übrigen fünf Kinder haben ihren Zimmerkameraden als ihresgleichen angenommen, sind nachts abwechselnd aufgestanden, haben ihn geweckt, damit er auf die Toilette gehen konnte. Unsere Erfahrungen sind mit Ausnahmen im Allgemeinen positiv. Wir nehmen die Sorgen der Eltern sehr ernst, manchmal war auch Überzeugungskraft zu leisten, damit die Eltern uns vertrauen und ihre Kinder mitgeben.

Erfolg werden konnten, wenn sie von kompetenten Personen vorbereitet und vor Ort geleitet wurden. Die Betreuerinnen und Betreuer trugen nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz Verantwortung für das Wohl der Kinder und wirkten während der Erholungsmaßnahme auch am Erziehungsprozess mit. Sie sollten Anstöße im Entwicklungsprozess der Kinder geben und gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen in einer Gruppe von Gleichaltrigen ermöglichen. Um diese Vorgaben zu verwirklichen, wurden in einem Diskussionsprozess im Verband Mitte der siebziger Jahre Richtlinien zur Betreuung bei den Kindererholungen entwickelt.

Nach den Richtlinien der AWO arbeiteten die Betreuerinnen und Betreuer im Team zusammen. Ihnen oblag die Aufsichtspflicht und sie

konnten, wenn sie diese verletztten, zur Verantwortung gezogen werden. Insbesondere musste ständig klar sein, wo sich die Kinder befinden, welche Gefahren entstehen könnten und welche Regeln zu befolgen waren. Das bezog sich auf das Verhalten in und um das Ferienheim zum Beispiel im Straßenverkehr, beim Baden, Wandern in den Bergen oder bei Spielen. Ein Ordnungsrahmen zur Einhaltung von Hausordnung, Hausdiensten, Sauberkeit oder Essensregeln musste ebenso beachtet werden wie auch beispielsweise das Jugendschutzgesetz etwa beim Besuch von Gaststätten.

Als zentrales Moment des Ferienprogramms wurde neben der physischen und psychischen Erholung das Gemeinschaftserlebnis in der



Der Kreisverband Lindau der AWO veranstaltete schon in den Nachkriegsjahren Kindererholungsmaßnahmen. Zunächst fuhren die Kinder in die nähere Umgebung. Dabei bot das Bergheim Scheffau vielen Kindern einen erholsamen Aufenthalt. Später reisten die Kinder auch in Erholungsheime in Mühlbach/Südtirol, in den Schweizer Bergen, den Vogesen in Frankreich und in Wildschönau/Österreich. In den neunziger Jahren war auch der Oberpfälzer Wald Ziel der Kinderfreizeiten. (AWO Kreisverband Lindau)

Gruppe gesehen. Ob in Betreuungsgruppen – meist zwischen sechs und zehn Kinder – Neigungsgruppen bei Spielfreizeiten oder Gemeinschaftsprogrammen sollte die Sozialkompetenz gefördert und so ein Beitrag zur Entwicklung der Kinder und Jugendlichen geleistet

werden. Das Programm, oft nach den Wünschen und Interessen der Kinder mit diesen gestaltet, sollte zu Fantasie und Kreativität anregen und die Kommunikationsfähigkeit der Kinder verbessern.

Bei den Kindererholungen versuchte die AWO ab den siebziger Jahren einen demokratisch-partnerschaftlichen Erziehungsstil – teilweise im Widerspruch zu den Sozialisationserfahrungen der Kinder und auch einem Teil der Betreuer – anzuregen, der die Persönlichkeit der Kinder respektiert und sie anleitet in gewissem Maße auch Verantwortung zu übernehmen. Dabei sollten Konflikte möglichst selbst geregelt und, wo möglich, das Ferienprogramm mitgestaltet werden.

Wenn ich an die Zeiten meines Einstieges in die Kindererholung zurückdenke, war der Schlüssel von den Betreuern zu den Kindern eher noch eins zu fünfzehn. Es gab auch Zeiten, da waren drei Betreuer für 40 Kinder zuständig. Heute versucht man den Schlüssel eins zu acht einzuhalten. Ich habe mich immer als Moderator gesehen, der die Kinder und Betreuer zusammenhalten soll, aber auch zuständig für eine gute Beziehung zum Haus war. Es war manchmal schon schwierig, weil es in den verschiedenen Gruppierungen auch verschiedene Ansichten gab. Die Kindererholung war immer im Wandel. Die Betreuer sind jünger geworden, die Kinder haben sich geändert und die Ansprüche wurden größer.

Mit der neuen Generation der Betreuer hat man eine ganz andere Qualität in die Kindererholung hinein gebracht. Beigetragen haben dazu die Richtlinien und Seminare, die vom Bezirksverband angeboten wurden. Diese waren sehr hilfreich für jüngere Gruppenleiter und Betreuer/Innen. Das

Soziale, also das Miteinander und Füreinander stand im Vordergrund. Das Essen war nicht unbedingt mehr das Wichtigste. Man konnte den Kindern auch mal das Gegenteil vermitteln, dass man das einfache Essen genauso genießen kann wie Schnitzel oder Spaghetti. Es gab auch schon mal Reibereien unter den Kindern und anstrengende Diskussionen unter den Betreuern. Ich erinnere mich gerade an das erste Jahr in Hopfgarten. Wir hatten 28 Kinder dabei und von den 21 Tagen der Maßnahme hat es an 18 Tagen geregnet. Da kann man sich vorstellen, welche Last auf den Betreuern lag, einen vernünftigen Tagesablauf zu gestalten. Außerdem waren wir nur zu dritt und kannten uns so gut wie gar nicht. Da war es nicht so, dass es die pure Erholung für alle war. Ich sage immer: „Anstrengende aber schöne drei Wochen waren es immer, und jedes Jahr war anders.“

Wenn man lange Kindererholungen organisiert, dann ist man am Ende der Maßnahme nach einer kurzen Unterbrechung oder noch während der Maßnahme wieder dabei zu überlegen: „Was kann ich besser machen? Wen nehme ich nächstes Jahr als Betreuer/Innen mit? Wen suche ich mir da? Was muss ich mit der Margit absprechen?“

Ich war einmal mit fünf jungen Mädchen da, so im Alter um die 20 Jahre. Ich und fünf junge Mädchen, das war das Höchste! Doch das war eine ganz tolle Gruppe. Teilweise sind auch Mütter dabei gewesen als Betreuer, das kann gut gehen, muss aber nicht. Weil manchmal der Mutterinstinkt durchdringt oder andere Kinder befürchteten, dass die Mutter ihr Kind bevorzugt, dies kann schon zu Konflikten führen. Ich hatte auch Betreuerinnen von der Fachhochschule dabei. Sie waren ganz enttäuscht, dass ich in ihren Bericht geschrieben habe,

dass sie bislang sehr gut in Theorie waren, aber noch viel in der Praxis lernen müssen. Man hat als sogenannter Hauptbetreuer darauf geachtet, dass die Betreuer auf Linie sind.

→ Aus den Erinnerungen von Gerhard Schurr, Organisator von Kindererholungen des AWO Ortsvereins Kissing bis 1996. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

Die Betreuerinnen und Betreuer bei den Erholungsmaßnahmen wurden von der AWO für ihre Aufgaben geschult. Eine entsprechende Qualifikation war nötig, insbesondere wenn verhaltensauffällige Kinder an der Maßnahme teilnehmen sollten. Betreuerinnen und Betreuer der AWO arbeiteten weiterhin ehrenamtlich und erhielten nur eine Aufwandsentschädigung. 1983 betrug diese zwischen 200 – 380 DM je nach Alter und Aufgabe.

Die Betreuer bei der AWO-Kinderfreizeit 2001 in Radstadt (AWO Ortsverein Vöhringen)



Durchführung der Kindererholung

BESTELLUNG

Der Kreisverband Krumbach der
Arbeiterwohlfahrt, beauftragt den Bezirksverband Schwaben e.V.,
für seine Kindererholungsaufnahme in Südtirol/Ostervieh
Pensionsen auf seine Kosten anzustellen.

Für Kindererholung gesamt: 55 Betten im Südtirol
..... Betten im Ostervieh

Sollten wegen Nichtbelegung von den Vermietern Regressansprüche
gegen den Bezirksverband Schwaben geltend gemacht werden
können, werden wir die Kosten der Regressansprüche dem
Bezirksverband Schwaben sofort erstatten.

Ebenso werden wir für die Kindererholung verbindlich vor
Ereignis einen Vorschub in Höhe von ca. 50 % der zu er-
wartenden Kosten leisten.

Überweisung von RM 11.550,- erfolgt auf Konto Nr. 037 836
der Sparkasse Augsburg.

Die Bezahlung erfolgt nach Rechnungsstellung.

Anwesenheits-, Strich- und Schichtlisten werden gewissenhaft
geführt und nach Abschluss der jeweiligen Kur, von den Heim-
eltern und dem Hauptbetreuer unterschrieben, sofort an den
Bezirksverband zurückgegeben.

Stadtlengen den 26.6.1982
.....

Wir bitten Sie höflichst, ein Formular
unterschrieben an den Bezirksverband
zurückzugeben:

.....
(rechtsverbindl. Unterschrift)



Formular zur Bestellung von
Kindererholungsplätzen 1982
(AWO Kreisverband Krumbach)

In den achtziger Jahren veränderte sich auch die Organisation der Kindererholung. Der schwäbische Bezirksverband der AWO koordinierte zunächst noch die Beschickung der Feriengemeinschaften, zog sich aber aus diesem Bereich mehr und mehr zurück und überließ die Abwicklung den jeweiligen Kreisverbänden.

Die Häuser wurden stets vom Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt unter Vertrag genommen. Die Gliederungen der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt, also unsere Kreisverbände und Ortsvereine, sind den entsprechenden Häusern, die sie meist selbst ausgesucht und oft schon über Jahre belegt haben, dann zugeordnet worden. Dies war ein wesentlicher Anteil unserer Organisationsleistung, den wir auch vorfinanziert haben.

Der Bezirksverband hat stets bevor die Maßnahmen im Sommer begonnen haben, mit den Häusern Preise verhandelt. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Heimeltern in der Regel nach Mühlbach im Pustertal zusammengerufen. Bei diesen Treffen saßen dann bis zu 100 Menschen und der damalige Bezirksvorsitzende Alois Strohmayer hat die Pensionspreise dort persönlich ausgehandelt. Das hat er sich nicht nehmen lassen. Es wurde gefeilscht auf „Teufel komm raus“ und oft ging es nur um 10 oder 20 Pfennige pro Pensionstag. Mit dem Ergebnis waren aber in meiner Erinnerung stets alle Seiten zufrieden. Als Vertragspartner der Häuser vergütete der Bezirksverband diese dann gemäß dem Verhandlungsergebnis und berechnete die Kosten je nach Zahl der Kinder dann wieder an die Kreisverbände und Ortsvereine weiter. In den Anfangszeiten wurden von den Gliederungen wohl

Vorauszahlungen gefordert, zu meiner Zeit hatte der Bezirksverband aber genügend liquides Vermögen, um die Südtiroler Häuser vorab zu vergüten. Mit den achtziger bzw. Anfang der neunziger Jahre hat sich der Bezirksverband zunehmend aus der Organisation der Kindererholung herausgenommen. Die heute vor allem noch von den Kreisverbänden Krumbach, Kissing und Memmingen durchgeführten Maßnahmen werden dort auch selbstständig organisiert.

→ Aus den Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben, organisierte die Kindererholung ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1.8.2007.

Auch in Bezug auf die Ferienzeile orientierte sich die AWO um. Südtirol war zwar weiterhin ein Ziel, ab diesen Jahren mietete die AWO zudem Erholungsheime und Gasthäuser in österreichischen und auch deutschen Feriengebieten.

Als ich im Jahre 1981 beim Bezirksverband angefangen habe, war die Verteilung der Häuser für die Kindererholung auf Südtirol und Österreich annähernd gleich. Zugunsten österreichischer Häuser wurde dann die Belegung von Erholungsheimen in Südtirol immer mehr zurückgenommen. Die Südtiroler vermieteten ihre Häuser zu dieser Zeit bereits gerne an holländische Verbände, die – so war anzunehmen – wohl höhere Preise bezahlten. Auch Kinder aus Nordrhein-Westfalen und Italiener kamen nach Südtirol. Insgesamt stimmte für uns das Preis-Leistungsverhältnis in Südtirol nicht mehr. Bei Unterbringung in



*Der Jugendferienhof Bachlehen in Radstadt war im Sommer 2001 von der AWO Vöhringen belegt.
(AWO Ortsverein Vöhringen)*

10-Bett-Zimmern und einfacher Kost konnten wir die damals bezahlten Preise nicht mehr rechtfertigen. Die Gewinnerzielungsabsicht der Südtiroler Bauern stand immer mehr im Vordergrund. Das war zu spüren, hat sich aber nicht unmittelbar auf die Versorgung der Kinder ausgewirkt, die haben wir als Träger der Erholungsmaßnahme immer gut gewährleistet. Beim Wechseln in österreichische Häuser haben wir uns eines Unternehmens aus Innsbruck namens „Jugendreisen Tirol“ bedient. Über dieses Unternehmen belegten wir in etwa die gleiche Anzahl von Häusern, die wir früher in Südtirol hatten, in wunder-

schönen Touristengebieten Österreichs. Das war zum Beispiel in der Wildschönau, in Kitzbühl, in Wörgl oder in Saalbach-Hinterklemm. Das hier oft raue Klima nahm man in Kauf. Als Beauftragter des Bezirksverbandes besuchte ich damals noch alle Häuser zweimal im Jahr. Ein persönlicher Eindruck verblieb mir allerdings: Die Atmosphäre in den österreichischen Häusern war nie so angenehm und herzlich wie in Südtirol. So mancher Ärger musste mit den österreichischen Herbergseltern ausgetragen werden.

Sicher hing das auch mit dem damaligen Umbruch bei der Belegung der Kindererholungsmaßnahmen zusammen. Da wurde klar, dass wir vom Ziel der rein körperlichen Erholung fließend zu pädagogischen Maßnahmen mit dem Ziel des Lernens qualifizierten Sozialverhaltens bei oft schwierigen Kindern übergangen. Eine im Gesamtverband geführte konzeptionelle Diskussion sollte den Kindererholungsmaßnahmen neue Inhalte geben.

→ Aus den Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1.8.2007.

Die konkrete Organisation einer Kindererholung vor Ort wurde im Kreisverband geleistet. Eine Kindererholung begann mit den Vorbereitungen und dabei auch der Beratung und Information der interessierten Eltern und der Kinder über die Maßnahme. Dabei wurden auch die Finanzierungsmöglichkeiten besprochen. Nach der endgültigen Anmeldung der Kinder veranstaltete der Kreisverband ein Treffen vor der Maßnahme.

Inhaltsverzeichnis
(Liste der Sachen, die das Kind auf der Reise trägt)

Name des Kindes (mit Adresse): _____

Die Sachen sind eingeteilt in:

Taschengeld: ja nein u. Ausfüllen

	Stückzahl		Stückzahl
Handen		Haarschuhe	
Schlüpfen		Turnschuhe	
Leibchen		Lederschuhe	
Unterhose		Sonntagskleidung	
Oberh., oder Sporthemden		Badehosen	
Blusen		Badekappen	
Pullover		(auch im Wasser anzubringen)	
Bruckjacken		Handtücher	
Röcke		Seifenstücke	
Einzel		(mit Aufhänger versehen)	
kurze Hosen		Taschentücher	
lange Hosen		Seife	
Trainingsanzug		Zahnbürste und Paste	
Strümpfe		Kamm	
Socken		Schuhbürste	
Nachhemden		Schuhcreme	
Schulstühle		Stropfbrot	
Mittel		Schiffzeug	
Anorak oder Jacke		(Kissen und Umhänge möglichst mit Adressen)	
Mützen		Koffer	
Schal		Taschen	
Handschuhe		Sonstiges	
möglichst mit Band			

1976 half den Eltern ein Formblatt. Nichts sollte fehlen und alles sollte wieder zurückkommen. (AWO Ortsverein Bobingen)

31.09.83

Heute morgen nach reichlichem Frühstück starteten wir einen Zimmerwettbewerb. Nachdem die mit mühevoller Arbeit hergerichteten Zimmer kontrolliert worden waren, trennten wir uns in zwei Gruppen. Wolfgang und seine Wanderspans durchstießen die Landschaft und kamen völlig erschöpft zum Mittagessen zurück. Die anderen besuchten die Kirche.

In kleinen Tagebüchern notierten die Kinder ihre Erlebnisse bei der Kindererholung in Meransen 1983. (AWO Kreisverband Marktobendorf)

Zwei Wochen vor Beginn der Kindererholung werden alle Eltern und Kinder zu einem gemeinsamen Treffen in die Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt eingeladen. Hier haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, Betreuer, die teilnehmenden Kinder und deren Eltern in einer ungezwungenen Atmosphäre kennenzulernen. Hier werden gegenseitig Informationen und Wünsche ausgetauscht, die Kinder sind schon zu einem Teil an der Gestaltung des Programms beteiligt und verlieren die Angst vor dem „Mysterium Kindererholung“.

→ Wolfgang Mayr, *Freizeithilfe als Lebenshilfe. Ferienangebote gemeinnütziger Träger auf dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Bedingungen*, masch. Diplomarbeit, Augsburg 1988, S. 52.

Während der Maßnahme mussten dann die rechtlichen aber auch pädagogischen Maßgaben der Arbeiterwohlfahrt umgesetzt werden. Exemplarisch sei die Beschreibung der Maßnahme angeführt, wie sie der Kreisverband Augsburg Stadt 1987 in Ofterschwang im Allgäu durchführte:

Die Kindererholung, an der im Jahr 1987 46 Kinder im Alter zwischen 6 und 15 Jahren teilnahmen, fand im Allgäu statt und dauerte drei Wochen. Die Luft am 1.200 m hochgelegenen Berghaus kam vor allem Allergikern zugute; für viele Kinder war dies der erste Aufenthalt in den Bergen. Die Arbeiterwohlfahrt geht von einem Betreuerschlüssel von ein Betreuer/acht Kinder aus und setzt zusätzlich einen Leiter und einen Springer ein. 1987 nahmen insgesamt acht Betreuer an der Maßnahme teil. Durch den mit der Arbeiterwohlfahrt geschlossenen Vertrag übertragen die Eltern ihre Personensorge (mit wenigen Ausnahmen) und damit auch die Aufsichtspflicht während der Maßnahme auf die Betreuer. Die Betreuer (zum großen Teil ehrenamtliche Mitarbeiter aus dem Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt) sind sich von vornherein darüber im Klaren, dass sie nicht nur die Erholung der Kinder zu gewährleisten haben, sondern dass sie auch für kurze Zeit am Erziehungsprozess beteiligt sind. Die Voraussetzung für ihr Handeln ist ein demokratischer, partnerschaftlicher Erziehungsstil. Im Jahr 1987 wurden die Kinder bereits vor der Maßnahme nach der Prämisse Alter in gemischtgeschlechtliche Achter-Gruppen eingeteilt, die in der Regel während der ganzen Maßnahme bestehen blieben. So mussten evtl. Probleme in der Gruppe dann auch mit der Gruppe besprochen und gelöst werden. Die Unterbringung der Kinder in Zwei- bis Vierbettzimmern erfolgte nach Geschlechtern getrennt.

Diese Schlaf- und Betreuungsgruppen werden jeweils einem Betreuer zugeordnet, der hier nicht nur für das körperliche Wohl der Kinder, sondern auch für Programmgestaltung und im weitesten Sinne auch für die „Gruppenpädagogik“ zuständig ist. Über die Schlaf- und Betreuungsgruppe hinaus werden den Kindern verschiedene Neigungsgruppen angeboten, für die sie sich, je nach Interesse, entscheiden können (Basteln, Sport, Videofilm drehen usw.).

An den sogenannten Gemeinschaftsprogrammen (Bunter Abend, Disco, Geländespiele usw.) nehmen alle Kinder gemeinsam teil. Zum Kennenlernen demokratischer Verhaltensweisen initiieren die Betreuer ein parlamentarisches Modell der Mitbestimmung (Gruppensprecher, Lagerrat, Vollversammlung). Der Springer ist beim Ausfall eines Betreuers im Einsatz, bietet nach seinen Fähigkeiten Neigungsgruppen und ist in besonderer Weise für die Organisation von Gemeinschaftsveranstaltungen zuständig. Die Lagerleitung trägt die Gesamtverantwortung für die Maßnahme (Organisation, Inhalte, pädagogische Konzeptionierung, Planung und Koordination von Veranstaltungen auf Lagerebene), übernimmt jedoch ebenso wie der Springer zeitweise Gruppen (...). Die von den meisten Krankenkassen zur Messung des Erholungserfolgs vorgeschriebene Anfangs- und Schlussuntersuchung übernahm im Jahr 1987 eine am Ort ansässige Ärztin für Allgemeinmedizin.

→ Wolfgang Mayr, *Freizeithilfe als Lebenshilfe. Ferienangebote gemeinnütziger Träger auf dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Bedingungen*, masch. Diplomarbeit, Augsburg 1988, S. 53 f.

Doch die Kindererholung endete nicht mit der Heimfahrt der Teilnehmer. Neben der internen Auswertung sollte die Maßnahme auch mit den Kindern und deren Eltern noch einmal bespro-

chen bzw. präsentiert und dabei weiterführende Angebote der AWO aufgezeigt werden.

Da die Maßnahme des Kreisverbandes Augsburg-Stadt in diesem Fall wissenschaftlich ausgewertet wurde, ist auch die Rückmeldung einer Mutter über den Erfolg der Erholung bei ihrem Sohn Markus überliefert.

Zur Nachbereitung, der insbesondere bei der Kindererholung besondere Bedeutung zukommt, treffen sich alle Kinder, Eltern und Betreuer ca. vier Wochen nach Beendigung der Maßnahme. Hier stellen Kinder und Betreuer den Eltern das in den Ferien Erlebte vor. Medium hierzu stellte im Jahr 1987 der entstandene Videofilm und die von den Betreuern erstellten Wandzeitungen mit dem jeweiligen Tagesprogramm dar. Die Kinder waren aktiv an der Gestaltung des Treffens beteiligt. Das Gespräch im Plenum bietet die Möglichkeit, positive und negative Erfahrungen in der Kindererholung zu besprechen und sie in der nächsten Maßnahme dementsprechend zu berücksichtigen. Hierzu kann auch das oft sehr persönliche Gespräch mit dem jeweiligen Betreuer oder der Betreuerin dienen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihre Urlaubserfahrungen noch einmal „nachzuerleben“ und Freunde zu treffen. Bei Interesse von Eltern und Kindern können die Kinder in eine der Jugendgruppen des Jugendwerks der Arbeiterwohlfahrt oder auch in eine Hausaufgabenhilfe vermittelt werden. Während des Nachtreffens besteht zudem die Möglichkeit, falsch eingepackte Kleidungsstücke der Kinder zu tauschen, bzw. vergessene Stücke zurückzugeben.

→ Wolfgang Mayr, *Freizeithilfe als Lebenshilfe. Ferienangebote gemeinnütziger Träger auf dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Bedingungen*, masch. Diplomarbeit, Augsburg 1988, S. 54.



(AWO Ortsverein Bobingen)

„M. hat es auf der Kindererholung wirklich ausgezeichnet gefallen. Ich hätte nicht gedacht, dass Sie, trotz des schlechten Wetters so viel mit den Kindern machen können. Als er nach Hause kam, war er viel ruhiger wie sonst; ich wusste zunächst nicht, ob er unheimlich müde war, oder ob er sich während der Erholung so richtig ausgelebt hatte. Er machte mir dann aber später einen sehr entspannten Eindruck. Was mir besonders auffiel war, dass er selbst viele Ideen zum Spielen hatte und gerne auch allein im Zimmer spielte, was ihm vorher schnell langweilig wurde. Er hat mir erzählt, dass er eine Woche lang Gruppensprecher seiner Gruppe war. Stimmt das? Ich frage nur, weil er sonst, z. B. in der Schule bei seinen Mitschülern nicht so beliebt ist, dass er zum Klassensprecher gewählt würde. Mir selbst hat es auch sehr gut getan, dass M. einmal für drei Wochen weg war. Sicher wissen Sie noch, wie schwer es mir gefallen ist, ihn überhaupt mitfahren zu lassen. Ich war nicht in Urlaub weg, weil ich arbeiten musste, der Feierabend ohne M. war aber schon erholsam. Genauso hab ich mich aber auch gefreut, als er wieder nach Hause kam“.

→ Wolfgang Mayr, *Freizeithilfe als Lebenshilfe. Ferienangebote gemeinnütziger Träger auf dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Bedingungen*, masch. Diplomarbeit, Augsburg 1988, S. 79f.

Die Arbeiterwohlfahrt zielte auch darauf ab, ihre sozialpädagogische Arbeit im Rahmen der Kindererholung auch für ältere Kinder und Jugendliche fortzuführen. Überhaupt widmete sich der Verband in den achtziger Jahren verstärkt der Jugendarbeit und das Jugendwerk der AWO lebte auf. So wurden auch im Bereich der Ferienmaßnahmen der AWO neue Angebote gemacht. Beispielhaft zu nennen sind hier



Jugendreisen mit pädagogischem Anspruch, internationale Jugendbegegnungen und Sprachreisen. Neue Kooperationspartner unterstützten diese Bemühungen.

So veranstaltete beispielsweise der Kissinger Ortsverein im August 1986 einen Segeltörn mit Jugendlichen an der Ostsee, und der Kreisverband Augsburg-Stadt organisierte einen deutsch-französischen Jugendaustausch mit der Augsburger Partnerstadt Bourges.

Beliebt waren Sprachferien in Frankreich und England. Ab Mitte der achtziger Jahre offerierten etwa die Kreisverbände Dillingen a. d. Donau und Neu-Ulm diese Kombination aus Sprachvermittlung und Erholung. Von 1982 bis

(Sammlung Schurr)

1996 nutzten allein aus dem Bereich Dillingen mehr als 1.000 Jugendliche dieses Angebot.

In den letzten Jahren werden vom AWO Bezirksverband Sprachferien für Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren angeboten. Ziele der Reisen sind England, Frankreich und Malta. Die Sprachferien dauern zweieinhalb Wochen in den Sommerferien. Das Angebot umfasst die Anreise mit Bus und Flugzeug, Unterbringung bei Gasteltern und eine Betreuung durch geschulte Reiseleiter. Neben dem Sprachunterricht wird auch ein Freizeitprogramm geboten, um das Gastland kennenzulernen. Die Sprachreisen des AWO Bezirksverbands erfreuen sich großer Resonanz bei Eltern und Schülern. 2007 nahmen 92 Jugendliche daran teil. Vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europas und sich öffnender Arbeitsmärkte leistet die Arbeiterwohlfahrt einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung der heranwachsenden Generation.



*Oben:
Sprachunterricht in England 2003*

*Unten:
Ausflug zum Bodiam Castle
während der Sprachferien 2006*

Finanzierung der Kindererholung

Die Erholungsaufenthalte von Kindern wurden weiterhin von mehreren Institutionen finanziert. Den größten Anteil trugen die jeweiligen Krankenkassen der Eltern. Aber auch das Land Bayern hatte ein Interesse an der Kinder- und Jugenderholung. 1982 legte die Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Förderung der Kinder- und Jugenderholung fest, dass Ferien- und Erholungsaufenthalte der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege gefördert werden. Schon 1986 resümierte das Ministerium:

„Erholungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche sind zu einem festen Bestandteil vorbeugender Erziehungshilfe geworden. Vor allem Kinder und Jugendliche, die durch die Einengung in manchen städtischen Wohnbereichen, durch Umweltbelastung und besondere Probleme in Schule oder Beruf vielfachen Belastungen ausgesetzt sind, brauchen dringend einmal im Jahr erholsame Ferien. Eine vernünftige Ferien- und Urlaubsgestaltung können sich aber manche Familien nicht oder nur unter unzumutbaren finanziellen Opfern leisten. Dabei sollen die Maßnahmen so gestaltet sein, dass sie die Entwicklung und das Wohl der Kinder positiv beeinflussen und die Kinder so im seelischen und sozialen Bereich gefördert werden. Im Umgang mit Gleichaltrigen lernen sie auch

soziale Verhaltensweisen und nehmen Anregungen für ihre Freizeitgestaltung mit“¹

In dieser Zeit bewegte sich die Förderung durch Landesmittel abhängig von zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln bei etwa fünf Mark pro Kind und Tag. Weitere Zuschüsse trugen manche Kommunen und Landkreise, abhängig von den dort aufgelegten Programmen, bei. Konnten die Eltern den veranschlagten Kostenbeitrag nicht aufbringen, war es bei entsprechendem Nachweis der Bedürftigkeit noch möglich, Mittel nach Bundessozialhilfegesetz als vorbeugende Gesundheitshilfe zu beantragen. Wurde die Kostenübernahme durch die Sozialhilfe abschlägig beschieden, konnte noch versucht werden, Finanzierungshilfen durch Stiftungen und Hilfswerke zu beantragen. In Einzelfällen half auch die AWO mit zusätzlichen Leistungen aus Eigenmitteln, die den Beiträgen und Spenden entnommen wurden.

Mittelkürzungen

Das mehrschichtige Finanzierungsmodell ermöglichte über Jahrzehnte die Vielzahl der Kindererholungen. Doch schon seit den achtziger Jahren litt die Kindererholung unter höheren Aufwendungen bei einer schrittweisen Verringerung bzw. Nichtanpassung der Zuschüsse.

¹ Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung, Fortschreibung 1986, München 1986, S. 84–85.

Ein wesentlicher Anteil der Leistungen der Bezirksgeschäftsstelle war auch die Beantragung von Zuschüssen bei Krankenkassen und Freistaat Bayern. Für die Krankenkassenzuschüsse – die Kindererholung galt als medizinische Vorsorgemaßnahme und sollte entstehende Erkrankungen verhindern – mussten entsprechende Nachweise erbracht werden. So wurden die Kinder vor und nach Abschluss der Maßnahme ärztlich untersucht. Über mehrere Jahre hinweg hatten wir gar einen deutschen Arzt engagiert, der während der ganzen sechs Sommerferienwochen in Südtirol stationiert war und die Kinder untersuchte und medizinisch versorgte. Später wurde diese Aufgabe dann von ortsansässigen Südtiroler Ärzten übernommen.

Heute gewähren die Allgemeinen Ortskrankenkassen und die Landwirtschaftlichen Krankenkassen immer noch Zuschüsse zu den Kindererholungsmaßnahmen in Höhe von etwa 8 Euro pro Kind und Tag. Früher bezuschussten fast alle Kassen die Kindererholungen. Zu befürchten bleibt aber, dass sich im Zuge der Gesundheitsreform auch unsere letzten Partner in der Riege der Krankenkassen zurückziehen werden.

→ Aus den Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben. Er organisierte die Kindererholung ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

Im Zuge der Gesundheitsreformen ab Ende der achtziger Jahre verringerten die Krankenkassen ihre Leistungen bzw. stellten sie ab Januar 1997 nach dem Beitragsentlastungsgesetz bis auf wenige Ausnahmen ein. Die Möglichkeit der Bezuschussung von Kindererholungen als Gesundheitsprävention wurden auf Grundlage des §20 Sozialgesetzbuch V aus Gründen der Kosteneinsparung aus den Satzungen der Krankenkassen gestrichen. Da die Krankenkassen einen Gutteil der Erholungskosten trugen, war die Kindererholung der AWO stark in Frage gestellt. Betroffen von den Kürzungen waren hauptsächlich Kinder aus Familien alleinerziehender Mütter und Familien mit kleinem oder ganz geringem Einkommen, die sonst



Die Ferienkinder fertigen Masken und Hände aus Gips. Kindererholung 1999 in Piesendorf/Österreich (AWO Ortsverein Vöhringen)



An der Kletterwand. Kindererholung 1998 in Piesendorf/Österreich (AWO Ortsverein Vöhringen)

kaum Möglichkeit hatten, einen entsprechenden Urlaub oder Ferien in der Familie zu erleben. Nach den ärztlichen Attesten litten gerade diese Kinder vor allem an asthmatischen Erkrankungen, Bronchitis, Allergien und Nervosität.

Klar war, dass der Eigenbeitrag der Eltern oder Elternteile, die zumeist geringe Einkommen hatten, nicht so weit gesteigert werden konnte, dass die Erholungsmaßnahmen kostendeckend betrieben werden konnten. Ebenso war es der AWO wie auch anderen Wohlfahrtsverbänden unmöglich, die Kindererholung alleine zu finanzieren.

Auf fachlichen und politischen Wegen versuchten die Verbände die Kürzungen der Zuschüsse zu verhindern und damit die Kindererholung zu retten. Wie die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern in einem Positionspapier von 1998 argumentierte, verfolgt Kinder- und Jugenderholung zum einen Ziele des Gesundheitswesens und hat zum anderen Kinder- beziehungsweise Jugendhilfe zur Grundlage. Im Rahmen dieser doppelten Zielsetzung werde gesundheitsförderndes Verhalten geübt und durch gezielte Angebote die Gesundheit stabilisiert. Zudem werde zur Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder

und Jugendliche sowie deren Eltern beigetragen. Dabei leistete die Kindererholung präventive Hilfe für Familien in belasteten Situationen und erzieherischen Kinder- und Jugendschutz, teilweise auch Hilfe für Kinder in besonderen Krisensituationen.

In der Auseinandersetzung um die Weiterführung der Zuschüsse wurde zudem betont, dass nur die Wohlfahrtsverbände weiterhin Qualität und ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis gewährleisten können.

Doch die Argumentationen und Proteste der Wohlfahrtsverbände bewirkten nur partielle Verbesserungen. Daher mussten, wollte man die Erholungsmaßnahmen weiter durchführen, andere Wege beschritten werden. Einen solchen Versuch zeigt das Beispiel des AWO-Kreisverbandes Füssen: Durch einen gezielten



*Hilfestellung bei der Kindererholung 2005
des Kreisverbandes Krumbach
(AWO Kreisverband Krumbach)*



*Die Auszahlung des
Taschengeldes wird
dokumentiert. Kinder-
freizeit 2001 in Radstadt
(AWO Ortsverein
Vöhringen)*

„Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung“
Beschlussvorschlag für die 2. Sitzung des LJHA am 08.11.05

(AWO Kreisverband
Krumbach)

Beschlussvorschlag

Der Bayerische Landesjugendhilfeausschuss fordert die Bayerische Staatsregierung auf, die Förderung von Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung mit Wirkung zum 1.1.2006 wieder aufzunehmen.

Rechtzeitig vorher soll in Zusammenwirken mit den Verbänden der Maßnahmeträger die Förder-Richtlinie von 1982 unter Berücksichtigung der zwischenzeitlichen Entwicklungen und der Erfahrungen aus den bisherigen Maßnahmen den heutigen Bedürfnissen angepasst werden, insbesondere hinsichtlich Zielgruppe, TeilnehmerInnenkreis und Maßnahmengestaltung. Außerdem sollen geeignete Maßnahmen der Qualitätssicherung festgelegt werden.

Es sollen für den bekannten Förderzweck jährlich Haushaltsmittel in gleicher Höhe wie zuletzt im Haushaltsjahr 2003 zur Verfügung gestellt werden.

Spendenauf Ruf in der Allgäuer Zeitung fanden sich in kurzer Zeit so viele Geldgeber – allein eine Firma in Ried spendete 3.500 DM – dass für das Jahr 1997 die Erholungsverschickung von 22 Kindern gesichert wurde. Allerdings war abzusehen, dass solch eine Aktion die Finanzierungsprobleme nicht dauerhaft lösen konnte. Als zum Januar 2004 das Land Bayern die Zuschüsse für die Kindererholung ersatzlos strich, versuchte die AWO, wie auch andere beteiligte Wohlfahrtsverbände, auf das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und auf Landtagsabgeordnete Einfluss zu nehmen, um die jahrzehntelang gepflegte Kindererholung zu retten. Doch die Bayerische

Arbeits- und Sozialministerin Christa Stewens beharrte auf ihrer Prioritätensetzung, die entsprechenden Mittel aus dem Jugendprogramm zum Zwecke der Haushaltssanierung zu streichen.

In den letzten Jahren war es aber der Mehrzahl der AWO-Gliederungen aufgrund der kontinuierlich gestiegenen Kosten bei gleichzeitig nur noch geringer Förderung durch die öffentliche Hand bzw. Sozialkassen nicht mehr möglich, die Maßnahmen weiterhin zu betreiben. Die Beiträge, die von den Eltern verlangt werden mussten, und der Zuschuss der Arbeiterwohlfahrt überstiegen trotz Zuwendungen – etwa der „Kartei der Not“ – oftmals das Leistungsvermö-

gen. Das hat dazu geführt, dass praktisch kaum mehr Kindererholung in Schwaben angeboten wird.

Dennoch war und ist es einer kleinen Zahl von Kreisverbänden und Ortsvereinen der AWO noch möglich, die Kindererholung fortzuführen. Allerdings ist dazu ein großes Maß an Idealismus, Engagement und Beharrungsvermögen gefordert. Die Maßnahmen sind zu bewerben und Eltern vom Wert für die Kinder zu überzeugen. Es müssen Zuschussgeber gehalten bzw. neue gewonnen werden. Nicht zuletzt muss trotz Ausgabendisziplin eine sinnvolle Betreuung der Kindergruppe gewährleistet sein.

Beim Staat ist es ähnlich wie bei den Krankenkassen. Der Staat hat sämtliche Zuschüsse für Kindererholungsmaßnahmen gestrichen. So sind wir besonders froh, dass heute bei bedürftigen Kindern die Hilfseinrichtung „Kartei der Not“, das Hilfswerk der Augsburgener Allgemeinen und der Allgäuer Zeitung, einspringt und es keinem Kind versagt bleibt, an einer Erholung teilnehmen zu können. Dies lief anfangs sehr unbürokratisch, heute haben wir aber auch gegenüber der „Kartei der Not“ einen hohen Verwaltungsaufwand zu leisten.

→ Aus den erzählten Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.



(aus „Augsburger
Allgemeine“ 23.4.1997)

Die Kindererholung vor Ort

Über einen längeren Zeitraum lässt sich die Entwicklung der Kindererholung in Schwaben an einzelnen Kreisverbänden exemplarisch zeigen.

Beispiel Kreisverband Krumbach

Dem Kreisverband Krumbach war es ab 1952 möglich, einzelne Kinder auf Erholungsmaßnahmen zu schicken. 1959 verbrachten dann schon 33 Kinder ihre Ferien in AWO-Maßnahmen. Mitte der sechziger Jahre erholten sich auch Krumbacher Kinder in Südtirol. Häuser in Mühlbach, Luns und Vals nahmen die Kinder auf. Waren es 1965 noch 30 Kinder und zwei Betreuer, so steigerte sich die Zahl bis 1977 auf 69 Kinder mit vier Betreuern aus dem Kreisverband. Auch die Bruttokosten pro Maßnahme stiegen deutlich an. 1978 mussten 41.820 DM bezahlt werden. Der Anteil des Kreisverbandes betrug in diesem Jahr stattliche 4.959DM.

Bis nunmehr 2008 konnten jedes Jahr Kinder vom AWO Kreisverband Krumbach in Erholung geschickt werden. Ab 1993 wurden auch Kinder des Kreisverbandes Günzburg in die Gruppen aufgenommen. Bis auf die Jahre 1981, als die Erholung in Saalbach-Hinterglemm stattfand, und 1993 und 1994, als aus Kostengründen St. Martin im Salzburger Land angesteuert wurde, fuhren die Erholungskinder in die Südtiroler Orte Mühlbach, Terenten und ab 1996 nach Rodeneck. In dieser Zeit nahmen bis zu 52 Kinder pro Jahr teil.



*Berta Patzelt. Sie leitete über 20 Jahre die Kindererholungen des AWO Kreisverbandes Krumbach in Südtirol.
(AWO Kreisverband Krumbach)*

1982 habe ich vom damaligen Kreisvorsitzenden Josef Matzka die Planung, Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Kindererholung zusammen mit der ehemaligen Mitarbeiterin im Sozialdienst, Berta Patzelt, übernommen. Frau Patzelt und ich betreten Neuland. Wir hatten keinerlei Erfahrung über den Ablauf einer solchen Erholungsmaßnahme und schon am ersten Tag ergab sich ein Problem. In Mühlbach wütete ein schweres Gewitter. Auf einmal kamen die Kinder von ihren Zimmern und sagten, bei uns regnet es durch das Dach. Frau Patzelt ist wütend – wo sind wir denn gelandet – ins Panaramik-Hotel und hat den Wirt Herrn Schieder zur Rede gestellt. Der vertröstete sie: Ja, er komme gleich. Aber Herr Schieder kam nicht gleich und das war ihr Glück. Auf dem Rückweg merkt sie, warum es hereinregnet. Sechs Buben unserer Gruppe, die bei dem Gewitter nicht schlafen konnten, saßen auf dem Dach der Kandelburg und hatten dabei Dachplatten zertreten. Jetzt hat Frau Patzelt gebetet „Lieber Gott, lass den Schieder erst dann kommen, wenn ich die Buben vom Dach geholt habe.“

Der AWO-Kreisverband Krumbach war in all den Jahren standort-treu. Bis auf wenige Ausnahmen erholten sich die Kinder im Südtiroler Pustertal nahe Brixen. Hauptorte waren und sind die Ortschaften Vals bei der Familie Gatterer, Mühlbach bis 1989 Kandelburg der Familie Anton Schieder. Die Kandelburg war ein alter sogenannter „Ansitz“, das ehemalige Gerichtshaus derer von Rodeneck. Ab 1990 der „Ansitz“ Strasshof der Familie Unterkirchner, oberhalb des Marktes Mühlbach gelegen. Wir waren viele Jahre in der Kandelburg Gäste. Der Hotelier Anton Schieder hat einmal in einem Gespräch gesagt, ohne die Kindererholung hätte er sein Panaramik-Hotel oben am Berg nicht bauen können, auf jeden Fall nicht so schnell. Doch dann trat im Pustertal ein Wandel ein. Die AWO konnte finanziell mit den großen holländischen, katholischen Jugendorganisationen, die immer mehr Häuser belegten, nicht mehr mithalten. Die holländischen Organisationen haben mehr bezahlt. Bei der Terminplanung für das nächste Jahr wurden oftmals Termine genannt, zu denen wir wegen des Schulanfanges oder aus anderen Gründen nicht kommen konnten. Auch das Preisgefüge hat sich spürbar nach oben verändert. Das hat sich jetzt wieder eingependelt. Aber wenn man überlegt: Für Kinder im Alter von 6–12 Jahren sind 18,20 Euro eigentlich auch ein stolzer Preis.

Die Teilnehmer der Kindererholung 2003 auf dem Moarhof in Rodeneck-Nauders/Südtirol (AWO Kreisverband Krumbach)

→ Aus den Erinnerungen von Alfons Schier, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Krumbach. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.





*Zufriedene Gesichter beim Eisessen. Kindererholung 2004 in Rodeneck
(AWO Kreisverband Krumbach)*

Zwei Jahre waren wir in der Jugendherberge „Sonnrain“ in St. Martin im Salzburger Land. Dort mussten unsere Betreuer zu viert in einem Zimmer schlafen, weil die AWO aus Nordrhein-Westfalen mit im Haus war. Nach Beendigung ihrer Maßnahme haben sie die Kinder nach Hause geschickt, aber selbst noch Familienurlaub gemacht und dabei die Zimmer belegt, die für unsere Betreuer vorgesehen waren. Die Leitung der Jugendherberge war nicht bereit, diese Situation zu ändern. Ich habe dann gesagt: „Nein, jetzt ist Schluss, wir kommen nicht mehr.“



*Vor dem Aufstehen. Kindererholung 2004
auf dem Moarhof (AWO Kreisverband Krumbach)*



*Schwimmspiele. Kindererholung 2004
auf dem Moarhof in Rodeneck-Nauders/Südtirol
(AWO Kreisverband Krumbach)*

Rechts: (AWO Kreisverband Krumbach)

*Auf der Heimfahrt von Südtirol nach zwei schönen
aber auch anstrengenden Wochen mit der
AWO Krumbach im Sommer 2004.
(AWO Kreisverband Krumbach)*



Allerdings führten die verringerten bzw. gestrichenen Zuschüsse dazu, dass in den letzten Jahren tendenziell weniger Kindern ein Ferienaufenthalt ermöglicht werden konnte und auch die Aufenthaltszeit verkürzt werden musste. Dass die Kindererholungen trotz Zuschusskürzungen weitergeführt werden konnten, lag neben der „Kartei der Not“, die Spendenmittel zur Verfügung stellte, an einer engen Kalkulation und vor allem am Engagement der Krumbacher Verantwortlichen in der Arbeiterwohlfahrt.

→ Aus den Erinnerungen von *Alfons Schier*, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes *Krumbach*. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

In den letzten Jahren ist die finanzielle Belastung für die Entsendestellen spürbar gestiegen. Zwei Feststellungen mögen ein Indiz dafür sein:

1. Bedingt durch die in den neunziger Jahren beschlossene Gesundheitsreform haben sich alle Krankenkassen aus der Bezuschussung der Erholungsmaßnahme zurückgezogen. Nur die AOK und die Landwirtschaftliche Krankenkasse haben sich später wieder bereit erklärt, Zuschüsse zu gewähren. Nachdem sich vor drei Jahren auch der Freistaat Bayern aus dem Zuschusswesen wegen der Konsolidierung seines Haushaltes verabschiedet hat, sieht die finanzielle Situation nicht rosig aus, obwohl die Kartei der Not in besonderen Fällen aushilft.

2. Dies führte auch dazu, die Erholungsmaßnahme um eine Woche auf 14 Tage zu verkürzen. Die Vorgabe, Kinder im schulpflichtigen Alter zu berücksichtigen, wurde fallengelassen, weil die 13–15-jährigen Kinder sich eine andere Kindererholung vorgestellt haben, wie z. B. eingeschobene Discobesuche. Derzeit ist die Altersgrenze 6–12 Jahre – Ausnahmen sind möglich.

Die Frühjahrs- und Herbstsammlungen sind mitentscheidend für die Arbeit der AWO, auch wenn es um die Finanzierung der Kindererholung geht. In den letzten fünf Jahren sind bei der Aktion Kindererholung die nicht gedeckten Kosten – der Eigenanteil der AWO – exorbitant gestiegen. Aus dem betriebswirtschaftlichen Blickwinkel müsste die Kindererholungsmaßnahme eingestellt werden, aber das Selbstverständnis der AWO gemäß unserem Leitbild, solidarisch zu sein mit den Schwachen, ermuntert uns, so lange wie es nur geht, an der Kindererholung festzuhalten.

*Navigationsversuche
mit Schlauchboot.
Kindererholung 2005
(AWO Kreisverband
Krumbach)*





*Sport in der Natur. Kindererholung 2005
(AWO Kreisverband Krumbach)*



*Vor der Heimfahrt. Kindererholung 2005
(AWO Kreisverband Krumbach)*

2006 gelang es dem Kreisverband Krumbach 39 Kinder von sechs bis zwölf Jahren auf dem „Moarhof“ in Rodeneck-Nauders für 14 Tage unterzubringen. Sechs Betreuerinnen und Betreuer gestalteten die Maßnahme, die insgesamt 19.402,92 Euro kostete. Im Jahr 2007 waren es wieder 40 Kinder, die mit nach Nauders fahren konnten. Zählt man von 1952 an zusammen, so ermöglichte es die AWO Krumbach über 2.200 Kindern, erholsame und erlebnisreiche Ferien zu verbringen.

Beispiel Kreisverband Marktoberdorf

Auch der Kreisverband Marktoberdorf, um ein weiteres Beispiel anzufügen, schickte ab Mitte der sechziger Jahre Kinder zur Erholung nach

Südtirol. Ab 1965 sind davon Aufzeichnungen vorhanden, die ein ähnliches Bild ergeben, wie schon am Beispiel Krumbach gezeigt. Allerdings war es dem Kreisverband Marktoberdorf möglich, Anfang der siebziger Jahre bis zu 163 Kinder für 26 Tage teilnehmen zu lassen. Die Maßnahmen fanden zunächst in Bruneck und in den siebziger Jahren vor allem in Rodeneck-Nauders sowie in Meransen statt. In den achtziger Jahren sank die Zahl der Kinder rasch von 110 im Jahr 1980 auf 30 im Jahr 1989. Auch in den Folgejahren verringerte sich die Belegung weiter bis auf 14 Kinder im Jahr 2003. Mit Ausnahme der Jahre 1985 und 1986, als Heime in Österreich angemietet wurden, erholten sich die Kinder aus Marktoberdorf und Umgebung



*Wanderung während der Kindererholung 1967 in Luns
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*

*Kinder und Betreuer in Bruneck 1968
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*



bis 1999 in Südtirol – zuletzt in Feldthurns südlich von Brixen. Der Ferienaufenthalt dauerte jeweils 3 Wochen. Ab dem Sommer 2000 war Waldmünchen in der Oberpfalz das Reiseziel. Die letzte Erholungsmaßnahme 2005 dauerte dort 2 Wochen. An ihr nahmen 24 Kinder teil. Auch im Kreisverband Marktoberdorf trugen neben Problemen eine geeignete Betreuung zu gewährleisten vor allem die schwindenden Zuschüsse dazu bei, die Tradition der Kindererholung abbrechen zu lassen, bei der allein in den 40 Jahren von 1965 bis 2005 fast 2.700 Kinder beteiligt waren.

Rechts:

*Rückkehr von der Kindererholung in Meransen 1984
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*

Unten:

*Marktoberdorfer Ferienkinder im Freibad Klausen 2004
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*



Drei Wochen in Südtirol

Die Marktoberdorfer Rangen sind prächtig erholt zurückgekehrt

Kur der Arbeiterwohlfahrt war für 33 Kinder ein großes Erlebnis

MARKTOBERDORF (nm). „Hallo, hier kommen die Marktoberdorfer Rangen“, sangen 33 Kinder aus dem Ostallgäu, als sie von einer dreiwöchigen Erholungskur der Arbeiterwohlfahrt aus Meransen/Südtirol zurückkamen. In Empfang genommen wurden sie von Erich Hackel, Zweiter Bürgermeister der Stadt Marktoberdorf und Vorsitzender des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt, und der Vorstandschaft des AW-Kreisverbands.

Die Arbeiterwohlfahrt führt seit 1965 Erholungsmaßnahmen für Kinder durch. Bis heute weilten 2136 Mädchen und Buben überwiegend in Südtirol und Österreich zur Erholung. Kein Wunder also, daß auch diese 29. Fahrt ein voller Erfolg war.

Gipfelsturm

Die Kinder erzählten begeistert von ihrer Tagestour zum Großen Gitsch (2512 m), bei der sie am Ochsenboden eine Bergmesse erlebten. Auf dem Weg zum Gipfel gerieten dann einige Kinder in eine Geröllhalde, auf der sie „abfahren“. Dabei haben es alle geschafft, nicht umzufallen, worauf sie sehr stolz waren. Ein anderes Mal stand ein Fußmarsch ins Tal über den Alten Mühlweg nach Mühlbach auf dem Programm. Der Rückweg zum 1400 m hoch gelegenen Meransen wurde dann per Gondel angetreten.

Bei schlechtem Wetter wurde gebastelt, so daß jedes Kind ein Geschenk mit nach Hause brachte. Ein weiteres Erlebnis war, das Vorrücken des Winters anhand der Schneelage zu beobachten. Da kam während der ganzen Zeit keine Langeweile auf.

Trauer beim Abschied

Vor dem Auseinandergehen sangen die Kinder: „Meransen wird unvergessen sein.“ Die kleine Maria weinte beim Abschied: „Jetzt habe ich niemanden mehr zum Spielen“, doch ihre neue Freundin Monika tröstete sie: „Ich hab' Deine Adresse, ich schreib' Dir.“

Betreut wurden die Kinder während der ganzen Zeit von Christl Hintermeier, Hedi Potoczky und Angelika Höbel. Zu Anfang und am Schluß der Kur erfolgte eine ärztliche Untersuchung. Der Arzt und die Betreuerinnen waren mit dem Kurerfolg zufrieden; alle Kinder haben zugenommen. Auch ein anderes Ziel des Kuraufenthalts sei erreicht worden: Die Kinder hätten, nachdem sie erlebten, wie es anderswo zugehe, ihr Zuhause wieder schätzen gelernt, erklärte Christl Hintermeier, die Hauptbetreuerin.

Der Kreisverband vermittelt

Josef Potoczky, stellvertretender Kreisverbandsvorsitzender, wies darauf hin, daß die Arbeiterwohlfahrt auch nächstes Jahr wieder

einen Kuraufenthalt in Meransen plant. Interessierte Eltern können sich an den Ortsverein Marktoberdorf oder an den Kreisverband wenden.

Zu einem solchen Kuraufenthalt ist alle drei Jahre ein Zuschuß von der Krankenkasse erhältlich. Auch der Landkreis leistete einen Zuschuß, und einen weiteren Teil der Kosten trägt die Arbeiterwohlfahrt. Bei einkommensschwachen Familien übernimmt die Arbeiterwohlfahrt auch noch die Restkosten, so daß die Eltern nur für das Taschengeld aufkommen müssen.

Doch führt die Arbeiterwohlfahrt nicht nur Kindererholungsmaßnahmen durch. So sind seit 1965 mit dieser Organisation 494 Senioren in Erholung gefahren.



DIE KLEINE MARIA weinte, als sich die Meransenfahrer trennen mußten, aber ihre neue Freundin Monika tröstete sie: „Ich schreib' Dir bald.“ Bild: mm



*Zurück in Marktoberdorf wurde die Ferienfreizeit von 1968 nachbereitet. Die Kinder stellten ihre Erlebnisse den Eltern szenisch vor. Auch für das leibliche Wohl sorgte die Arbeiterwohlfahrt.
(AWO Kreisverband Marktoberdorf)*



Beispiel Ortsvereine Kissing und Mering

Die Ortsvereine Kissing und Mering organisierten zum Teil zusammen mit der Friedberger AWO Kindererholungen sowohl als Ferienaufenthalte mit Heimunterbringung als auch in Form von sogenannten Stadtranderholungen. Schon Anfang der fünfziger Jahre wurden schwache oder kranke Kinder im Rahmen der Erholungsfürsorgemaßnahmen der Arbei-

*Kinder während der Stadtranderholung im Sportheim Friedberg-Ost
(AWO Ortsverein Kissing)*





*Aufstellung zum Gruppenfoto. Stadtranderholung in der Friedenau 1961
(AWO Ortsverein Kissing)*

terwohlfahrt vier Wochen zur Erholung in AWO-Heime in Niederrainau, Neuburg und Reichenbach bei Oberstdorf geschickt.

Aber zum einen war das Platzkontingent in diesen Heimen nicht ausreichend, zum anderen war die Unterbringung dort relativ kostspielig. Aus dieser Situation heraus wurde der Gedanke der Stadtranderholung belebt, bei der Kinder zwar zuhause schliefen, aber tagsüber im Ferienprogramm betreut wurden. Dabei stehen

reichhaltiges Essen, Spiel und Sport aber auch Ausflüge und Besuche auf dem Programm.

In den Jahren 1958 bis 1960 nahmen schon Kinder aus den beiden Ortsvereinen an den Erholungsmaßnahmen der Friedberger AWO teil, die auf dem Sportgelände im Osten Friedbergs stattfanden. Die Stadtranderholungen wurden ab 1961 vom Ortsverein Mering in der Waldgaststätte Friedenau auf dem Meringer Lechfeld



*Meringer und Kissinger Kinder in der Friedenau 1967
(AWO Ortsverein Kissing)*

durchgeführt. 42 Kinder aus Mering, Kissing und St. Afra nahmen daran teil. Die vierwöchige Stadtranderholung war aufgrund der reichhaltigen Vollpension der Wirtsfamilie Landsberger ein großer Erfolg. Damals wurde der Erfolg vor allem in Gewichtszunahme der Kinder errech-



*Ohne ihr Zutun wäre die Stadtranderholung nicht zu schaffen. Das Betreuerteam 1973
(AWO Ortsverein Kissing)*

net. Bei der Stadtranderholung in der Friedenau waren, wie die ärztlichen Untersuchungen ergaben, bis zu sieben Pfund erreicht worden. 1962 betreute die AWO schon 53 Kinder und 1963 70 Kinder, darunter auch ein durch Kinderlähmung behindertes Kind. Die Stadtranderholung florierte in den folgenden Jahrzehnten. Aufgrund des starken Andrangs fand die Stadtranderholung von 1977 bis 1979 für die Kissinger Kinder im Sportheim Ottmaring und



Die Organisatorin der Kindererholung in der Gaststätte Friedenau Gretel Postenrieder umrahmt von Landrat Bestler von Aichach-Friedberg und seinem Stellvertreter Sedlmeir 1976. (AWO Ortsverein Kissing)

für die Meringer Kinder weiterhin in der Gaststätte Friedenau statt. Ende der siebziger Jahre schickte auch der Kreisverband Augsburg-Stadt Kinder zur Stadtranderholung in die Friedenau. 1982 fungierte die Vorsitzende des AWO Ortsvereins Mering Margarete Postenrieder, unterstützt von ehrenamtlichen Kräften, die ihre Freizeit oder ihren Urlaub für die verantwortungsvolle Kinderbetreuung opferten, letztmalig als Leiterin der Stadtranderholung.

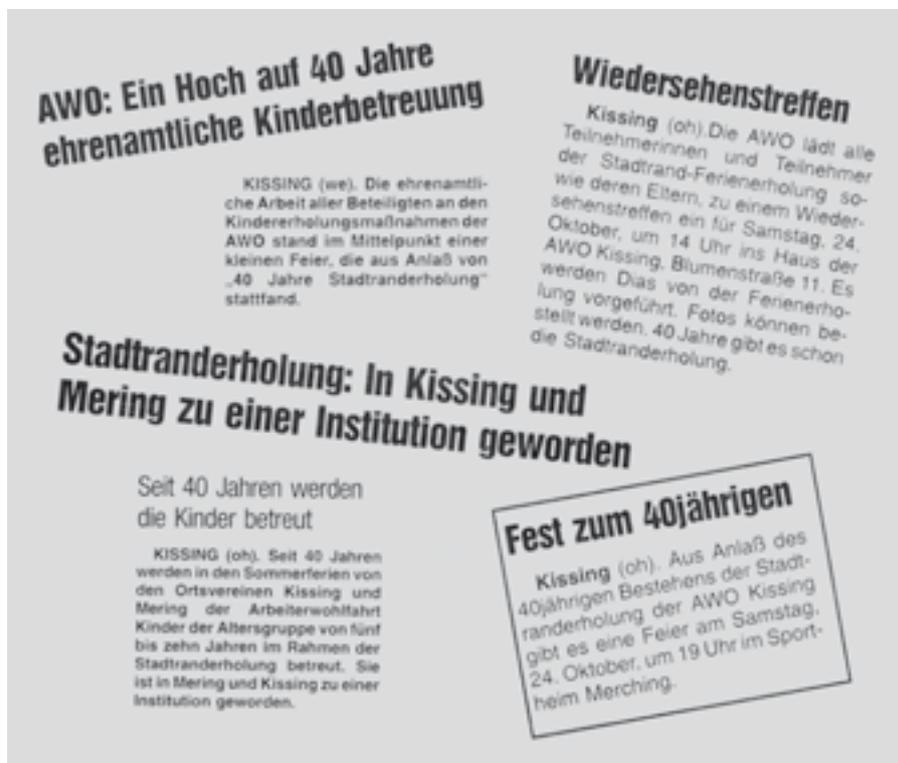
*Mittagessen im Speisesaal der Friedenau
(Sammlung Schurr)*



Nachdem die Gaststätte Friedenau 1987 als Feriendomizil ausschied, waren die Kinder, die nun zumeist aus Kissing stammten, zu Gast in den Sportheimen Friedberg, Bachern und Merching. Während der Ortsverein Mering weiterhin das Sportgelände in Merching nutzt, veranstaltet der Ortsverein Kissing die Stadtranderholung in den letzten Jahren mit großem Zuspruch in der Waldgaststätte in Althegenberg.

Mittagsruhe war bei einem aufregenden Tagesprogramm in der Friedenau wichtig. (Sammlung Schurr)





1998 konnten die Ortsvereine Kissing und Mering auf 40 Jahre Stadtranderholung zurückblicken (AWO Ortsverein Kissing)

Auch bei schlechtem Wetter kam Stimmung auf. Bewegungsspiel im Sportheim Friedberg während der Stadtranderholung 1989. (AWO Ortsverein Kissing)





Fußballspiel für Groß und Klein.
 Stadtranderholung 1989 in Friedberg
 (AWO Ortsverein Kissing)

Vorbereitungen für die Stadtranderholung
 2006 in Altheimberg (AWO Ortsverein Kissing)

Täglich tanzen, singen und musizieren in den Ferien

Sommerpaß ohne die Eltern – AWO Kissing bietet Kindern und Jugendlichen nach langer wieder attraktive Freizeit am

Kissing (Info).
 Die Ferienfreizeiten der Arbeiterwohlfahrt rücken wieder in greifbare Nähe. Für die zweitwöchige Stadtranderholung des AWO-Ortsvereins Kissing vom 14. bis 25. August in Ottensheim bei Altheimberg sind noch Anmeldungen möglich. Auch an der dreiwöchigen Erholungsreise auf einem Bergbauernhof in Hopfgarten vom 14. August bis 2. September können noch einige Kinder zwischen acht und 15 Jahren teilnehmen.

„Für Kinder, deren Eltern in den Sommerferien arbeiten müssen, ist unser Ferienangebot einfach optimal“, freut sich Gärner Vogl über die seit vielen Jahren durchgeführten Fer-

iensoffnahmen in Ottensheim. Erstmals findet die Stadtranderholung ab der dritten Augustwoche statt. Zwei Wochen lang ist für Kinder von sechs bis elf Jahren an allen fünf Werktagen von acht bis 18 Uhr viel geboten. Der Bus fährt morgens in Kissing ab und bringt die Kinder abends wieder zurück. Auch die Verfügbarkeit von Freizeitsport und die Verpflegung sind im Preis inbegriffen. Abmeldungen sind im Preis inbegriffen. Die Stadtranderholung wird in der Waldgaststätte Altheimberg durchgeführt. So wie bei den anderen Ferienfreizeiten der AWO, Erzieherin in einer Kindergruppe in Altheimberg, wird die Leitung der Gruppe übernommen. „Ich habe aber nicht nur mit Kindern Erfahrung, sondern an der Ort-



Im Juli, Programm für die Stadtranderholung haben Susanne Pöhl und Christine Gering zusammengestellt. 2006, Juni

ter auch schon eine Ferienmaßnahme für Schulkinder organisiert“, betont die 22-Jährige Christine Gering, die bereits zum dritten Mal eine Stadtranderholung leitet, wird sie unterstützen. Kathrin Gering und Lukas Giering verantworten das Team. Neben Singen, Tanzen und Musizieren soll auch das kreative Gestalten nicht zu kurz kommen. Dazu kommen etliche Ausflüge. Wer gleich drei Wochen am Stück Ferien von zu Hause machen möchte, ist bei der Kindererholung in Hopfgarten richtig. Dass man sich auf dem Bergbauernhof der Familie Vitzthum von „Stammgästen“ unter den Ferienkindern. Seit Ortherd jung vor zehn Jahren

als 13-Jähriger das erste Mal am Ferienlager in den Bergen teilnahm, liest er jedes Jahr wieder mit. Inzwischen als Retriever Neben Anzeiger im Silberbergwerk von Schwarz erwartet die Teilnehmer auch ein Sport- und Spielprogramm. Zusammen mit Tim Solzer, Gerald Habel, Stefanie Baskob und Eva-Maria Baum will Gerhard Jung den Kindern drei unvergessliche Ferienwochen bieten.

Info: Anmeldungen jeweils während der Sportferien am Montag von 18 bis 20 Uhr im AWO Heim, Blumenstraße 11 in Kissing oder unter der Telefon 842 13/ 5194



*Kinderzeichnung von der Antholzer Kapelle.
Kindererholung 1978 (AWO Ortsverein Kissing)*

Parallel zur Stadtranderholung fuhren Kinder aus Kissing, Mering und Umgebung zu Erholungen in Heime in Schwaben und in Südtirol. Mitte der siebziger Jahre konnten die Ortsvereine Kissing und Mering vier Ferienreisegruppen zusammenstellen. In Südtirol waren Heime in Terenten, Vals, Antholz und Mühlbach die Reiseziele. In Schwaben wurden das „AWO-Schloss“ Niederraunau und das Kreisjugendheim Dinkelscherben belegt. Nach 1980 wurde die Heimunterbringung nur noch im Pustertal angeboten.

→ Aus den Erinnerungen von Gerhard Schurr, Organisator von Kindererholungen des AWO Ortsvereins Kissing bis 1996. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.

Über die Centa Rottenfußler, die vom AWO Ortsverein Mering kam, hatte ich meinen ersten Kontakt mit der Kindererholung. Ich war zunächst nicht Hauptbetreuer, sondern „einfacher“ Betreuer. Damals hat es keinen Hauptbetreuer gegeben, aber die Centa hatte das Sagen. Sie hat bestimmt und die anderen haben gespurt. Bemerkenswert war, dass sie sechs Wochen bei Kindererholungen in Südtirol war. Sie war nicht bloß drei Wochen bei der Maßnahme in Antholz, sondern nochmals drei Wochen in Terenten. Im folgenden Jahr wechselte der Modus.

Bei der Centa Rottenfußler war schon System drin, so wie es die alte Garde gehandhabt hat. Morgens wurde gefrühstückt, was angeboten war – damals war das noch nicht so viel wie heute mit Cornflakes und Nutella. Das hat es damals gar nicht gegeben. Danach hat man den Vormittag verbracht. In Antholz war das immer ein bisschen schwierig, weil wir am Ende des Tales bei Brunners untergebracht waren. Es gab nur die Möglichkeit zum Antholzer See zu wandern oder im Biathlon-Stadion nach leeren Patronen zu suchen. Wegen des steilen Geländes war es schwieriger mit leichten Wanderungen. Am Haus floss noch ein kleiner Bach vorbei, den die Kinder anstauten. Doch was war bei Nacht? Ein Gewitter überraschte uns. Dann mussten die Betreuer nachts um 2 Uhr raus, um den Stau zu entfernen, weil das Wasser bei unserem Wirt in den Hof und Stall lief. Das fanden wir Betreuer nicht lustig.

Es kam auch die Frage auf: „Essen die Betreuer mit den Kindern oder essen sie hinterher?“ Bei der Centa haben die Betreuer immer hinterher gegessen. Danach mussten die Kinder nach oben

auf ihre Zimmer zum Schlafen (Ausruhen) und ein Betreuer musste zur Aufsicht mit nach oben. Dadurch hatten die anderen Betreuer etwas Ruhe. Später in Hopfgarten haben die Betreuer immer mit den Kindern gegessen. Vorne am Tisch saß immer ein Betreuer, der für die Verteilung der Speisen und die Ordnung zuständig war. Dadurch waren alle ein bisschen mit unter Kuratel.

Am Nachmittag war in Antholz meistens Basteln angesagt. Wir stellten Gipsbilder her, weil das auch für die kleineren Kinder machbar war. Diese Bastelarbeit zieht sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Erholungen. Außerdem haben wir aus buntem Strumpfgewebe und Draht Blumen geformt und zu Sträußen gebunden. Diese konnten die Kinder dann auch mit nach Hause nehmen. Mein Bestreben war immer, die Kinder an die Natur hinzuführen. Sie sollten nicht einfach wie ein „Hansguck-in-die-Luft“ durch die Natur schlendern, sondern ein bisschen die Augen offen halten, um etwas Brauchbares zu erkennen. Das konnte zum Beispiel ein Stein oder eine Wurzel sein, die man beim Basteln wieder verwenden konnte. Manchmal musste ich die Kinder schon mit der Nase auf das zu verwendende Material hinstoßen.

Damals durften wir noch Arnika sammeln, was heute streng verboten ist, weil sie unter Naturschutz steht! Damals gab es sie in Massen auf den Wiesen. Wir haben auch zu den Kindern gesagt: „Bringt euren Eltern etwas Vernünftiges mit nach Hause!“ Und schlugen ihnen vor eine Tinktur zum Einreiben mit den Betreuern herzustellen. In Südtirol gilt diese Arnika-Lösung als Allheilmittel, unter anderem wenn man Wunden oder Rheuma hat. Also kauften wir miteinander mehrere Flaschen Grappa und gaben die Arnikablüten dazu. Die

Flaschen stellten wir mehrere Tage in die Sonne. Doch eines Tages mussten wir feststellen, dass die Menge in den Flaschen geringer wurde. Hatten doch tatsächlich einige unserer größeren Kinder gewagt mal einen Schluck zu probieren. Eigentlich konnte man von Antholz aus nichts Größeres unternehmen, zum Beispiel Busfahrten, da das Budget bei weitem nicht ausreichte.

Der Ferienort änderte sich 1987. Von diesem Jahr an bis heute führen die Kissinger und Meringer Ferienkinder jeden Sommer für drei Wochen in die Kitzbüheler Alpen. Sie logierten im Leamhof in der Gemeinde Hopfgarten. Die Federführung in der Organisation der Maßnahmen lag schon zu dieser Zeit beim Kissinger Ortsvereinsvorsitzenden und Kreisvorsitzenden von Aichach-Friedberg Günter Vogt.

Bei vielfältigen Aktivitäten wie Wandern, Bergsteigen, Sport und Spiel sowie bei interessanten Ausflügen etwa nach Innsbruck, nach St. Johann oder in ein Silberbergwerk erholten sich die 8–15-jährigen Kinder im Tiroler Brixental.

*Der Leamhof bei Hopfgarten 1999
(AWO Ortsverein Kissing)*



→ Aus den Erinnerungen von Gerhard Schurr, Organisator von Kindererholungen des AWO Ortsvereins Kissing bis 1996. Zeitzeugengespräch am 1. August 2007.



Oben: Die Gastgeberin auf dem Leamhof Margit Fuchs 1998 (AWO Ortsverein Kissing)

Rechts: Vor der Abfahrt nach Hopfgarten. In der Mitte Günter Vogt, der seit 1974 die Kindererholungen des AWO Ortsvereins Kissing organisiert. (AWO Bezirksverband Schwaben)

Dass der Ortsverein Kissing keine Kindererholung mehr in Südtirol durchführte, ist mit dem Schicksal von Centa Rottenfußler verbunden. Centa ist in Südtirol erkrankt und konnte nicht mehr mit der Kindererholung weiter machen. Ich habe diese Erholung, die in Terenten stattfand, noch zu Ende geführt, aber dann wurde nach einer neuen Unterkunft geschaut. Über die Jugendreisen Tirol sind wir dann nach Österreich gekommen. Wir vom Ortsverein Kissing haben uns gesagt, bei den Kosten für fünf Stunden Busfahrt nach Südtirol kann man einen Haufen Geld sparen, wenn wir nur bis Hopfgarten fahren müssen. Auch das Haus erschien uns geeigneter.

Auf dem „Leamhof“ in Hopfgarten hatten sie schon immer Kindergruppen. Viele kamen aus Berlin und wir kamen mit dem Ferienplan der Berliner klar. Das Haus sollte natürlich durchgehend belegt sein, denn die Wirtsleute hatten auch ein wirtschaftliches Interesse daran. Bei 14 Tagen oder drei Wochen Leerstand wäre dann nichts mehr verdient. Margit Fuchs, die jetzige Besitzerin, hat das Haus von ihrer Schwiegermutter übernommen. Vom Essen her war Hopfgarten auch ganz anders als Südtirol. Es gab zum Beispiel auch eine Zwischenmahlzeit und andere Getränke. Überhaupt konnten ich und auch die Kinder die Küche nur loben. Die Hausfrau Margit kochte für alle und jedem schmeckte es. Auf dem Penningberg gab es zunächst einen Swimmingpool am Haus, dann wurde die Wiese erweitert und ein Bolzplatz kam dazu. Selbst ein Lagerfeuer konnte man dort machen und gerade schön war es! Im Gegensatz zu Antholz und Terenten konnten

wir in Hopfgarten auch im Freien essen. Wir haben dort Biertischgarnituren aufgestellt und vor der Sonne waren wir durch eine große durchgehende Markise geschützt.

Wenn man den „Leamhof“ von vor 20 Jahren mit dem von heute vergleicht, sind große Unterschiede erkennbar. Es sind keine riesigen Zimmer mehr da, sondern die Familie Fuchs versucht, kleine Zimmer anzubieten. Dieser Wunsch stand bei den Kindern weniger im Vordergrund, sondern die Eltern wollten für ihre Kinder Ein- bis Zweibettzimmer. Das ist aber





*Badespaß am
hauseigenen Pool in
Hopfgarten 1999
(AWO Ortsverein
Kissing)*

bei den Preisen, die die AWO den Herbergseltern bezahlt, nicht immer möglich. So muss man halt mit 3- oder 4-Bettzimmern vorlieb nehmen. Komischerweise haben die größeren Zimmer den Kindern besser gefallen, weil immer etwas los war. Es kommt auch darauf an, wie man ihnen die Situation erklärte. Als eine jüngere Generation von Betreuern dazu gekommen ist, änderte sich auch der Ablauf der Kindererholung. Es wurden auch die Kinder mit in die Tagesplanung einbezogen und durften einen Tag mit strukturieren. Es gab einen Aktivtag, dem ein Ruhetag folgte. Das heißt, nach einer Bergwanderung folgte ein ruhiger Tag am Haus. Wir konnten auch Busse anmieten oder mit dem Zug fahren, wobei die Ziele mit den Kindern abgestimmt wurden. Auf dem Programm standen unter anderem eine Fahrt mit der Zahnradbahn zum Achensee, eine Schifffahrt, Besuch eines Heimatmuseums und öfters eine Fahrt mit der Sesselbahn. Das war alles schon in die Kalkulation mit eingerechnet, also in den Preisen, die die Eltern und die AWO für eine solche Maßnahme ausgeben mussten. Durch Spenden von Firmen und den Gemeinden konnten diese Aktionen durchgeführt werden.

*Ausflug mit der Zahnradbahn
von Jenbach zum Achensee 1988
(Sammlung Schurr)*





Die Umgebung des Hauses spielt eine wesentliche Rolle für den Erfolg der Kindererholung. Der Ehemann von Margit, Andreas, stellt nun ein riesiges Gelände um den Hof zur Verfügung, weil er mit der Landwirtschaft aufgehört hat. Der „Leamhof“ liegt oben am Berg und so mussten wir immer eine Dreiviertelstunde laufen, um nach Hopfgarten zu kommen. Anfangs haben alle gejammert, aber als sie gemerkt haben, dass man sich ja da unten ein Eis oder andere Schleckereien kaufen kann, wären sie am liebsten jeden Tag mehrmals rauf und runter gelaufen.



*Puste-Spiel mit dem Tischtennisball.
Hopfgarten 1987
(Sammlung Schurr)*

*Bergwandern im Klettersteig nahe
der Kundler Klamm 1988
(Sammlung Schurr)*

In meinen Augen hat in Hopfgarten damit eigentlich eine ganz andere Kindererholung angefangen, weil mit viel mehr Angeboten, Ausflügen und Wanderungen die Zeit kurzweiliger wurde. Man hat selbstverständlich auch gebastelt, mit Seidenmalerei angefangen und auch zum Theater spielen die Kleidung selber angefertigt. Irgendwann kaufte die AWO auf mein Drängen eine Videokamera und so kann man nun die Filme anschauen und erkennen, wie so ein Tag vom Frühstück bis zum Schlafengehen aussieht. Jedes Jahr gab es auch die obligatorischen Besuche, einmal die Bürgermeister von Kissing und Mering, der Landrat von Aichach-Friedberg und die Ortsvorsitzenden. Wichtig war es für die Kinder, dass einer der Besucher ein „Eisgeld“ zurück ließ.

Bei unseren Kindererholungen haben ganz unterschiedliche Kinder teilgenommen. Kinder, die noch nie eine Kuh aus der Nähe gesehen hatten, aber auch Kinder aus dem ländlichen Bereich. Ja, es gab schon große Unterschiede bei den Kindern. Gerade die Kinder aus der Aichacher Gegend, das waren noch richtig kernige Buben. Das ist ein eigener Schlag gewesen. Da war immer etwas los. Die Stadtkinder unterschieden sich wesentlich von den Landkindern. Die Margit lobte unser großes Angebot für die Kinder, denn



*Mit viel Hingabe wurde
1987 auf dem Leamhof
mit Salzteig gebastelt.
(Sammlung Schurr)*

Wo selbst Grießbrei schmeckt

Ferienfreizeit der AWO-Kissing auf dem Leamhof begeistert Kinder

Kissing (Innsbr.). Es ist schon fast Gewohnheit geworden, daß Landrat Dr. Theo Klöner Kinder aus südlichen Landteilen bei der AWO-Ferienmaßnahme in Hopfgarten-Pensingsberg besucht. Dieser wurde er von Kissing-Bürgermeister Adolf Gugg beglückt.

42 Kinder von acht bis 14 Jahren verbrachten auf dem Leamhof unbeschwerte Ferientage. Eine der fünf erfahrenen Betreuungspersonen hatte schon vor Jahren als Kind selbst an einer solchen Erholung teilgenommen.

Wie immer hatten die Wärdin Margit und Andreas Fuchs alle Vorbereitungen getroffen, damit sich die kleinen Gäste auf dem Hof wohlfühlen. Täglich gab es wohlschmeckende Mahlzeiten. Die Buben und Mädchen halfen in der Küche beim Herumtoben, stauten ab und arbeiteten mit auf dem Hof mit.

Leiter Gerhard Schurr berichtete, daß die Kinder auf dem Leamhof ihren dabei oft verschämten Grießbrei beim Essen im Freien in Mengen verspeisten. Aber Achtung gab

es allerdings auch viel Heimweh. Mit Begleitung erzählten die Kinder dem Landrat und dem Bürgermeister von vielen Erlebnissen, die sie schon hinter sich gebracht hatten: Spazierritte und Tagessoufflé, Besuch des Freibades in Wörgl, einer Klause sowie eine Fahrt zur Sommerhochschule in St. Johann.

Einzig regigten sie Bienenstöcher, wobei außerdem schöne Bienenstöcher die Runde machten. Viele trugen an Hand- oder Fußgelenk bunte, selbstgefertigte Bänder. Als Landrat Klöner und Bürgermeister Gugg mit eigener Gefährtung auch zum Gelingen einer Fahrt mit der Bergbahn betrogen, war die Freude groß.

Doch nun heißt es für die Kinder und die Betreuenden Klause Seckler, Karin Wollner, Sabine Marsch, Christine Köstner die Koffer packen. Nächsten Jahr (1996) bietet Gerhard Schurr die Ferienzeit auf dem Leamhof zum zehnten und letzten Mal. Dann muß sich ein anderer Leiter finden, und wer sich dafür interessiert, kann sich schon jetzt bei der AWO-Kissing melden.



*Kindererholung in
Hopfgarten 1995
(AWO Ortsverein Kissing)*



*Nachwuchs im Stall des
Leamhofes 1988
(Sammlung Schurr)*

sie hatte auch den Vergleich mit den Stadtkindern aus Nordrhein-Westfalen und Berlin. Bei unseren Angeboten besuchten wir auch die Stadt Innsbruck mit der Skisprung-Schanze. Da ist uns etwas passiert: Als wir in der Stadt waren, haben wir festgestellt, dass zwei Kinder fehlten, obwohl drei Betreuer die richtige Anwesenheit festgestellt hatten. Dann mussten wir wieder mit dem Bus zurückfahren. Die Kameraden standen schon am Kiosk und warteten. Wer war es: Die Aichacher!

Ein Mädchen aus Mering wollte unbedingt dabei sein, wenn eine Kuh kalbte. Das war dann nachts um 2 Uhr. Wir haben sie und noch drei Kinder, die mit dabei sein wollten, geweckt, um in den Stall zu

gehen. Die Geburt von einem Kalb ist aber nicht so eine schöne Sache zum Anschauen. Und da hat es „Wusch“ gemacht und das Mädchen aus Mering lag auf dem Boden. Es hat sie einfach umgeschmissen. Das sind aber Erlebnisse, die ein Kind nie vergessen wird. Ein riesiger Vorteil auf dem Bauernhof waren auch Hasen und Katzen, die da waren und dass man die Kälbchen auch anfassen durfte. Das mit den Tieren war für die Kinder ganz wichtig. Das gab es in Terenten nicht und in Antholz waren zwar Kühe da, aber wir mussten strikt aus dem Stall heraus bleiben.

In Antholz war auch noch der Unterschied, dass wir nicht alleine im Haus waren und so wurde einfach befohlen: „Seid´s ruhig mittags, wir haben noch Gäste im Haus, geht doch weiter weg, damit die Hausgäste nicht gestört werden!“ Da war man als Gruppe ganz schön eingeeengt. Wenn man ein solches separates großzügiges Haus hat, wie den „Leamhof“, wo nur wir als Gruppe anwesend sind, dann ist das für alle leichter. Denn ich kann im Haus und um das Haus meine Kindererholung so gestalten, wie ich das für richtig halte. Natürlich mussten die Herbergseltern auch befragt werden. Mittagsruhe gab es schon seit Beginn der Kindererholungen und sie erscheint mir schon als wichtig. Die Kinder merken oft gar nicht, wie sie überdreht sind. Außerdem konnte sich mittags auch der eine oder andere Betreuer regenerieren oder er hatte sonst etwas vor bzw. bereitete schon die Zeit nach der Pause vor. Bei Wanderungen fiel natürlich die Mittagsruhe aus und wer meinte, die Kinder wären nach der anstrengenden Unternehmung abends müde, der sah sich getäuscht. Eine anstrengende Wanderung

war unter anderem der Weg zur Hohen Salve mit ihren 1900m und wieder zurück ins Tal bis Hopfgarten und wieder eine Dreiviertelstunde hinauf auf den Penningberg. Es waren natürlich auch kleinere Kinder dabei, mit denen war man immer am Schluss der oft endlosen Schlange.

1996 habe ich dann aufgehört die Kindererholung zu organisieren und zu leiten, weil ich mir von Anfang an gesagt habe, das mache ich 10 Jahre (eigentlich nur wegen der Margit). Es wäre auch nicht länger gegangen, weil ich 1997 einen Herzinfarkt hatte. Ich habe aber trotzdem der nachfolgenden Gruppe noch mit Rat und etwas Tat zur Seite gestanden. Bis heute wird die Kindererholung von Kissing immer noch auf dem „Leamhof“ durchgeführt. Dieses Jahr waren es 54 Personen. In Kissing wird zudem noch die Stadtranderholung abgehalten. Nicht mehr viele Ortsvereine oder Kreisverbände führen solche Stadtranderholungen noch durch. Ich kann eigentlich nur von Kissing reden und denke, dass wir irgendwo vorne mit dabei waren. Wir hatten in Kissing z. B. schon den Jugendclub mit 100 Mitgliedern. Dort hatte ich mit anderen Personen auch die Leitung. Für diese Maßnahmen brauchte man natürlich auch finanzielle Mittel, die zum Teil aus den Haussammlungen stammten.

Zu meiner Motivation Kinder zu betreuen, sage ich ganz einfach: „Entweder man hat es oder man hat es nicht!“ Bei der Centa Rottenfußer waren schon meine Kinder mit dabei und in Hopfgarten waren meine Enkelkinder als Ferienkinder auf dem „Leamhof“. So haben wir als Betreuer/Innen bestimmt nicht vergessen, dass auch wir einmal Kinder waren und vielleicht froh gewesen wären, wenn wir an einer solchen Maßnahme hätten teilnehmen können.

*Programm des AWO
Kreisverbandes Aichach-
Friedberg 2008
(AWO Ortsverein Kissing)*

Ferienangebote für Kinder
LANGWEILE IN DEN SOMMERFERIEN? MIT UNS NICHT!!
Die Arbeiterwohlfahrt bietet folgende Kinder-Ferien-Aktionen an:

- 10-tägiges Programm (2 Wochen ohne Wochenenden)
- attraktive Beschäftigungsangebote (Toben, Toben, Malen, Basteln, Ausflüge, Spiele...)
- nettes und erfahrenes Betreuersteam
- täglich von 8 - 18 Uhr
- ideal für Eltern, die während der Ferien arbeiten müssen
- volle Verpflegung (drei Mahlzeiten, Getränke etc.)

18-tägiges Programm (mit Wochenenden)

- Ferien in traumhafter Umgebung!
- Viele Ausflüge, Wanderungen, Spiele, Halbzpitfest
- Volle Verpflegung
- kompetentes Betreuersteam

Kindererholung in Hopfgarten/Tinsl
(Für Kinder von 8 - 15 Jahren)
18-tägiger unbeschwerter Urlaub auf dem Berg Bauernhof
4. August - 21. August 2008 Preis für 18 Tage 490,- €
Ansprechpartnerin: Frau Eva Baum, Telefon 08202/96 15 40
Anmeldung und Info in der AWO-Begegnungsstätte Kissing, Blumenstr. 9-11, Montags 18-20 Uhr, Telefon 08233-8073
Elternversammlung Montag 7.7.2008 19.00 Uhr

Familienerholung
Erholung mit der ganzen Familie ist nach 2008 wieder in
Zweisel/Bojn. Wild und Scheffau/Kilgäu möglich.

Stadtranderholung in Altheigenberg
(Für Kinder von 8 - 11 Jahren)
4. August - 15. August 2008, jeweils Montag - Freitag
Kosten für 10 Tage: 180,- €
Veranstalter: AWO-Kissing
Anmeldung und Info in der AWO-Begegnungsstätte Kissing, Blumenstr. 9-11
Montags 18-20 Uhr, Telefon 08233-8073
Elternversammlung Montag 14.7.2008 20:00 Uhr

Stadtranderholung in Merching-Sportplatz
(Für Kinder von 6 - 11 Jahren)
4. August - 15. August 2008, jeweils Montag - Freitag
Kosten für 10 Tage: 180,- €
Veranstalter: AWO-Merching
Anmeldung und Info in der AWO-Begegnungsstätte Merching, Bahnhofstr. 17
Mittwochs 17 - 19 Uhr, Telefon 08233-4917

Schülerpraktiken, die beide qualifizierte Unterricht bei einheitlichen Lehrern, kompetente Beisitzer, Aufenthalt mit Vollverpflegung in ausgewählten Gastfamilien, ein umfangreiches Freizeitprogramm und jede Menge Spaß. Neugierde können lernen, Freunde finden, miteinander andere Länder erleben und verstehen.

SPRACHE & REISE
SPRACHKURS
FÜR JUGENDLICHE UND KIDS
Informationen bei:
AWO-Kreisverband/Sozialwerk e.V.
Frau Ulrike Tschögl 0821 4280-18

Resümee

Kindererholung als speziell an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Kombination aus Kur- und Freizeitmaßnahme wurde schon in den frühen Nachkriegsjahren zur Linderung der damaligen akuten Notlagen durchgeführt. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich bald ein breit angelegtes Kindererholungswerk innerhalb der Arbeiterwohlfahrt. Unterstützung erfuhr die Kindererholung durch Sozialversicherung und öffentliche Hand, die ein großes Interesse an der Verbesserung der Gesundheit und der Ernährungslage der Kinder zeigten.



Mitte der sechziger Jahre schickte die schwäbische Arbeiterwohlfahrt ihre Ferienkinder nach Südtirol. In kurzer Zeit schuf der Verband für seine Kindererholungsmaßnahmen ein Netz von Unterkünften bei Wirten und Bauern im unteren Pustertal. Diese Pionierleistung förderte die erlebnisreiche Erholung und Gesundung von schwäbischen Kindern und begünstigte auf der anderen Seite den Tourismus in den Bergbauerdörfern. Damals war noch nicht abzusehen, wie umfangreich die Maßnahmen werden sollten. Zehntausende Kinder konnten im Laufe der Jahre mit der Arbeiterwohlfahrt Schwaben in Erholung nach Südtirol fahren.

Ich schätze, dass wir zu Hochzeiten der Maßnahmen pro Jahr sicher etwa 3.000 Kindern aus ganz Schwaben eine Erholung ermöglicht haben. Dies ging dann zwar zurück, aber noch in den achtziger Jahren fuhren etwa 1.500 Kinder jährlich mit der AWO in Erholung. Wenn man das hochrechnet auf die letzten 40 Jahre, dann liegen wir bei 60.000 „verschickten“ Kindern und das ist sogar tiefgestapelt. Ich schätze, dass zwischen 60 und 100.000 Kinder an unseren Erholungsmaßnahmen teilgenommen haben.

→ Aus den Erinnerungen von Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Schwaben. Er organisierte Kindererholungen ab den achtziger Jahren. Zeitzeugengespräch am 1.8.2007.

Kinder und Betreuer der Kindererholung 2006 in Wildschönau/Tirol (AWO Kreisverband Lindau)



*Besuch des
Salzbergwerks bei
Hallein/Österreich 2001
(AWO Ortsverein
Vöhringen)*

Die Zeiten änderten sich und mit ihnen die Kindererholung. War früher die Notlinderung und Verbesserung des Gesundheitszustandes der Kinder das vorherrschende Ziel der Maßnahmen, so standen in den späteren Jahren mit „Wirtschaftswunder“ und Individualisierung verstärkt die sozialen und psychischen Probleme der Kinder im Mittelpunkt. Die mehr pädagogisch ausgerichteten Maßnahmen boten nunmehr Hilfen zur Bewältigung der Alltagssituation in der Leistungsgesellschaft.

*Sportliche Betätigung gehört zu jeder Kindererholung.
Neben dem Bogenschießen wurde beispielsweise auch
geritten, gekegelt, gelaufen, geturnt und sackgehüpft.
Kinderfreizeit in Radstadt 2001
(AWO Ortsverein Vöhringen)*



22 Stoffen

Radstadt - Rallye

Gruppenmitglieder: Dani, Berni, Julia, Bianca, Donat, Christian

Es ist nicht erlaubt, öffentliche Ämter wie z. B. Touristeninformation, Polizei oder Rathausangestellte zum Lösen der Fragen zu befragen. Wer erfragt wird, wird disqualifiziert!
Nur Ehrlichkeit gewinnt - Viel Spaß!

	Punkte
1. Was sagt euch das Kriegerdenkmal? <i>Die Gefallen der 2 2000 Krieger</i>	2
2a. Wann wurde der Hofheimer-Brunnen gestaltet? <i>1453</i>	1
2b. Aus welchem Anlaß? <i>wegen der Angelkunst</i>	1
3a. Wann gab es die erste Kirche in Radstadt? <i>1200</i>	1
3b. Durch was wurde sie verwüstet? <i>Abgebrannt</i>	1
4a. Wie heißt der Turm in der Stadtkirche? <i>Kanzelturm</i>	1
4b. Aus welchem Jahr stammt er? <i>1573</i>	1
4c. Was sagt euch das "ewige Licht" (4 Beispiele) <i>Erwige Ruhe, Erwige Leben, Gott ist immer da, Licht in der Dunkelheit (Gott)</i>	4
5a. Wie heißt der derzeitige Bürgermeister? (Vor- und Nachnamen) <i>Josef Wagner</i>	2
5b. Und seit wann ist er im Amt? <i>Fast 2 Jahre</i>	1
6. Was sieht man am östlichen Stadttor dem Steirertor? <i>Pecknase</i>	1

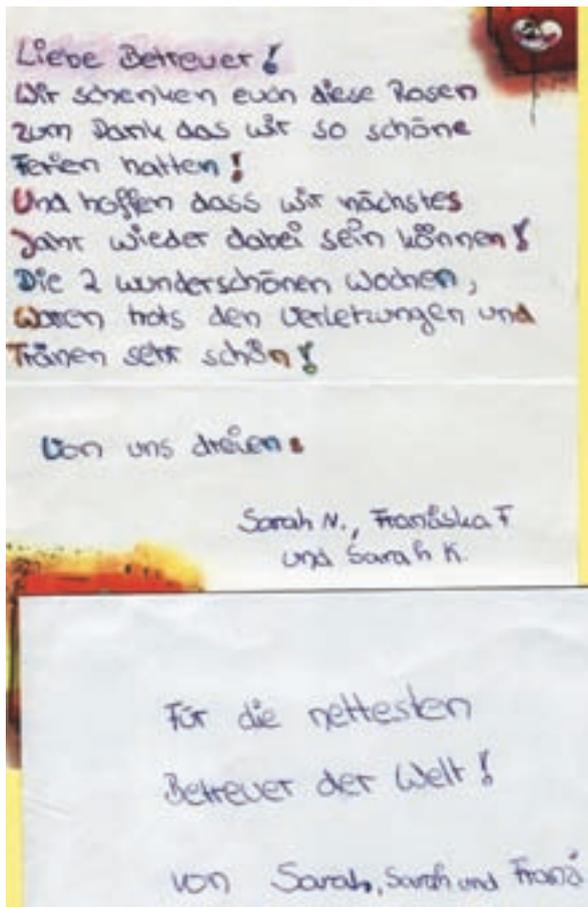
78

Auch ein Stadtspiel gehörte zur Kinderfreizeit in Radstadt 2001.
(AWO Ortsverein Vöhringen)

Doch bis auf wenige Ausnahmen zogen sich Kassen und Behörden trotz weiter bestehendem Bedarf aus der Finanzierung der Kindererholung zurück, obwohl sich angesichts der Problematik heutiger Kinder mit zum Beispiel Bewegungsmangel, Medienkonsum, Mobbing und auch wachsender Gewaltbereitschaft eine verantwor-

tungsvolle Gesundheits- und Jugendpolitik eher für eine sinnreiche Betreuung von Heranwachsenden in den Ferienzeiten einsetzen müsste.

Da bei weiter steigenden Kosten die Eltern nur begrenzt belastet werden und private Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände nur nach ihren Möglichkeiten Kosten übernehmen konnten, ging die Zahl der Maßnahmen in den letzten Jahren zurück. Das Erfolgsmodell Kindererholung wird heute nur noch in wenigen AWO Kreisverbänden und Ortsvereinen durchgeführt, dort allerdings mit hohem Anspruch und Engagement.



*Dankschreiben von der Kinderfreizeit in Radstadt 2001
(AWO Ortsverein Vöhringen)*

Herausgegeben von:
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V.
Wolfgang Kucera • Wolfgang Mayr-Schwarzenbach
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Stadtbergen 2008

ISBN 978-3-00-025932-6